



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

28 (17.1.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290655)

rufen hätte, die sich dann als die Herren Davidssohn und Mausehlohn N. d. N. entpuppt hätten. Besonders ekelhaft war der jüdische Einbruch in die ungarische Aristokratie. Der ungarische Adel ist viele Jahrhunderte lang der eigentliche Träger der Nation gewesen. Die Masse des ungarischen Kleinadels hat den Staat getragen und aufrecht gehalten, wobei man, um Irrtümer zu vermeiden, betonen muß, daß die ganz alten und vornehmen Geschlechter weder einen Grafentitel noch eine ähnliche Rangbezeichnung führen. Der ungarische Adel ist tiellos, nur an der Namensform zu erkennen. Von den Grafen und anderen Würdenträgern ist mindestens ein nicht unerheblicher Teil von den Habsburgern geschaffen worden. Gerade aber die allen vornehmsten Adelstitel ausgeforderte ungarischer Adelsfamilien haben die Juden gern angenommen. Andere Juden kauften großen Besitz zusammen und ließen sich in Ungarn Adels-titel mit diesen Besitznamen verleihen. Die berühmteste alte Hofjudenfamilie Schaie aus Deutschland tauchten als Barone Schey de Rozomla auf, der Jude Biederermann (er war es nicht, er hieß nur so!) avancierte zum Baron Biederermann de Uefzögh und Böszög; der Jude Gansfüß wurde zum Baron Gancs-fuß von Hammersberg. In Wien geduldet Hofjudenfamilien wie die Barone Henikstein, Plankenstein, Wertheimstein heirateten in den ungarischen Adel hinein und vererbten das Blut einzelner Zweige selbst so berühmter Familien wie der Esterházy von Galantha, der Fürst von Mezö-Köves. Die berühmtesten bayerischen Hofjuden Freiherren von Lichtthal heirateten in einen Zweig der altberühmten magyarischen Familie Raben von Balas, die alten siebenbürgischen Grafen Remes von Hidvög verbunden sich in einem Zweig mit dem jüdischen Freiherren Wobianer. Es ist ersicht-lich, wenn man die berühmtesten Familien Ungarns oft mit einem oder zwei Zweigen durch jüdische Verbindungen verflochten sieht. Außerdem hat Kaiser Franz Joseph unverzeihrlichermaßen besonders häufig den Juden ungarische Adels-titel verliehen. Nun haben sich die gesamten Familien jüdischer und halb-jüdischer Herkunft in Budapest zusammengesetzt, und diese ungarischen Adligen jüdischer Masse behaupten noch dem ungarischen Staatsrecht, daß der ihnen vom gekrönten König verliehene erbliche Adel gleichbedeutend sei mit dem Volkstüm-lich der staatsbürgerlichen Rechte, daß sie echte Mit-glieder der heiligen Stephanuskirche durch die Verleihung dieses Titels geworden seien, symbolisch damit der Führerschaft des ungarischen Staates angehören. Sie verlangen fürmlich, daß man sie von der Regelung gegen die Ju-den ausnimmt.

In dem Budapestener Blatt „Esz Kurir“ tobt der Markgraf Pallavicini empört gegen das neue Judengeseß los. Er verweist besonders darauf, daß es eine grobe Kränkelung in Ungarn Juden der Rasse nach seien und schreibt in diesem Artikel mit direkter Anrede an den Ministerpräsidenten Imreedy: „Der gegenwärtige Gesetzentwurf setzt sich aber in einen noch schärferen Gegensatz zu unserer Religion, zu den Mahnungen des heiligen Vaters und den Protesten unserer Bischöfe. Gewiß sind wir alle feindliche Menschen, aber Sie, der Sie ein gläubiger Katholik sind, kodifizieren in diesem Gesetz die Verleugnung der Grundfähe der Kirche im ungarischen Reich. Haben Sie, Herr Ministerpräsident, nicht daran gedacht, wie verderbend diese Bestimmungen nicht nur in dem religiösen Gefühl und in dem von Ihnen so oft betonten Autoritäts-

Rund um die Heimat

Hier stellen im Kunstverein aus
Dem Kunstverein obliegt die Aufgabe, mit dem Schaffen der Lebenden bekannt zu machen. Das ist noch nicht genügend bekannt und muß gebührend herausgestellt werden. Die Kunstgalerie zeigt Werke verstorbenen Meister, es sei denn, daß sie ihre Räume einmal der Partei für eine Sonderausstellung zur Verfügung stellt. Diese Anordnung, die von der Reichskammer ausgeht, beseitigt einen ungelunden Konkurrenzkampf, sie stellt Kunstgalerie und Kunstverein gleichwertig nebeneinander. In jedem Haus wird für eine spezielle Aufgabe gearbeitet.
Die somit einzige Ausstellung lebender Künstler, die im Monat Januar in Mannheim veranstaltet wird, wurde am vergangenen Sonntag im Kunstverein eröffnet. Sie stellt vier Künstler der jüngeren Generation vor, die in ihrem Schaffen im großen und ganzen das Bild unserer engsten Heimat festhalten haben. Es ist eine rechte Bunte, in ihrer Gesamtheit auf einem beträchtlichen Niveau stehende Schöpfung entstanden. Am stärksten und wohl auch mit den eindrucksvollsten Werken ist Franz Huber vertreten, der 1901 in Nebl geboren, früh nach Mannheim kam und hier als Lehrer lange in Albstadt tätig war. Heute lebt er in Bad Peterstal. Huber, Städtgen, ist Autodidakt; aber sein studierbares Wirken und sein bewundernswürdiges Fleiß haben ihm heute schon die fehlende Ausbildung ersetzt. Er schafft aus einem sehr sensiblen Empfinden heraus in einer überaus frischen und lebendigen Art, so daß seine Bilder am allerersten ansprechen und gelangen nehmen. Er hat, solange er in Mannheim lebte, so recht eigentlich die Neckarlandschaft in ihrer romantischen aber doch gegenständlichen und farbigen Verträglichkeit entdeckt, den lebendigen Weg des Flusses bis in die verschimmeltenden Tümpel des Oberwaldes hinein aufgezeigt. Aus dem Schwarzwalde zeigt

Graf Csaky vom Führer empfangen

Erörterungen über deutsch-ungarische Beziehungen

DNB Berlin, 16. Januar.
Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagvormittag in den Räumen der neuen Reichskanzlei den ungarischen Außenminister Graf Csaky zu einer Aussprache.

Vorher hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Anwesenheit des königlich-ungarischen Gesandten Sztojau den ungarischen Gast empfangen. Die zwei Stunden dauernde Aussprache, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Aus Anlaß des Besuches des königlich-ungarischen Außenministers Graf Csaky in Ber-

lin gab am Montag der königlich-ungarische Gesandte Sztojau ein Mittagessen, an dem neben dem ungarischen Außenminister auch Reichsaussenminister von Ribbentrop und der italienische Vorkonsul Attilico teilnahmen. Ferner waren anwesend Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Funk, Reichsminister Frankl, Reichsminister Funk, Generaloberst Reitel, Reichspressesekretär Dietrich, Reichsleiter Döblich, Reichsjugendführer von Schirach, Staatssekretär Generaloberst Müller, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, General der Flieger Stumpf, Staatssekretär Kappeler, Obergruppenführer Lorenz, Gruppenführer Hedrich, von ungarischer Seite Legationsrat von Fuhl, Legationsrat v. Bartholdy, Legationsrat Klein-Riebigk und die weiteren Herren der Begleitung.

Coughlin befiehlt Telegrammflut

Schnelle Wirkung einer Rundfunkrede gegen Roosevelt

DNB Neuyork, 16. Januar.
Wie stark die Antipathie der Amerikaner gegen den internationalen Kommunismus ist, zeigt die Wirkung, die eine Rede des Radiopriesters Coughlin ausübte, die am Sonntag von mehreren Sendern in alle Großstädte des Ostens übertragen wurde.

Coughlin hatte gesagt, daß die Regierung Roosevelts beabsichtige, die Waffenbesitzung gegen Kommunisten aufzuheben, und seine Jücker aufgefordert, sofort Protesttelegramme an ihre Senatoren und Abgeordneten im Kongress zu schicken. Daraus ging eine verärgerte Flut von Telegrammen ein, die die Telegrafengesamtheit Washingtons gegen Mitternacht ihr gekamtes Personal aus den Betten holen mußten. In den frühen Morgenstunden lagen in Newyork, Boston, Cleveland, Chicago und

Detroit noch 25 000 unbestellte Telegramme. Diese höchst aktive Belämpfung der kommunistischen Einflüsse durch Coughlin dürfte wohl ihren Einfluß auf den Kongreß nicht verfehlen.

Hunderttausend Juden nach Haiti?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)
London, 17. Jan.
In London findet neuerdings ein Plan großes Interesse, der vorsieht, auf der Insel Haiti ein Arbeitsgebiet für eine große Zahl von Juden zu schaffen. Der Generalkonsul der Republik San Domingo in London soll zu diesem Zweck bereits Verhandlungen mit den interessierten Stellen eingeleitet haben. Es soll die Möglichkeit bestehen, auf Haiti rund 100 000 Juden unterzubringen.

Der politische Tag

In einer Schlußbetrachtung über die römischen Beziehungen hat die „Times“ besonders auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß Mussolini sich in der Spanienfrage sehr unnahegelegt gezeigt hätte. Er wäre bereit, seine Truppen in dem Augenblick zurückzuziehen, in dem der letzte Schuß gefallen wäre. — Diesen rücksichtlosen Einlass im Kampf gegen die Komintern in Spanien beweist auch die scharfe Antwort, die die italienische Presse den Gerüchten über die Entsendung regulärer französischer Armeeteile zur Hilfeleistung für die Roten entgegensetzt. Italien werde vor schnellen Entscheidungen nicht zurücktreten. Schreibt beispielsweise der Direktor der „Tribuna“, wenn es Frankreich einfallen sollte, seine blödsinnige Unterstützung Barcelonas fortzusetzen oder gar in letzter Minute Divisionen zu entsenden.
Wenn man lebt in dem Augenblick, da General Franco zu einem so großartigen Siegesmarsch in Katalonien angehet hat, derartige diplomatische Verwicklungen befürchten muß, so fällt im ersten Augenblick ein Schatzen auf die Freude über diesen Sieg. Wie gefährliche internationale Verwicklungen in dieser Angelegenheit, die an sich schon heikel genug ist! — Nun, die Sache steht im Augenblick schimmer an, als sie in Wirklichkeit ist. Der französische Ministerpräsident Daladier ist, wie er in München bewiesen hat, ein zu großer Realist, als daß er sich auf derartige Abenteuer einzulassen würde. Er kennt das Mussolini-Wort, daß Frankreich und Italien in der Spanienfrage (und nicht nur in dieser!) auf der gleichen Seite der Barrikade stehen. Er kennt auch sehr wohl die Gefahr, die ein gebrochener Eingriff Frankreichs in Spanien zugunsten Barcelonas mit sich bringen kann. Denn Italien wird nicht zögern, ebenfalls Divisionen zu entsenden, und wenn sich erst mal auf spanischem Boden italienische und französische Truppen gegenübersehen werden, hat es dann in der Hand, zu vertrieben, daß sie auch in Kreta, in Tunis und in Libyen aufeinander losgehen. Diese stühle Berechnung wird jeder französischen Abenteuerpolitik ein rasches Ende bereiten.

den Artikel geschrieben hat, oder ein lieber Verwandter? Jedenfalls weiß man, woher das leidenschaftliche Eintreten des Herrn Markgrafas für das Volk Israel kommt, denn die F r h z. von S o l m o s y sind Juden!

Besonders bemerkenswert aber ist das Jugendsinnbild der starken Verbindung der ungarischen Kirche, das in diesem Artikel eingeschlossen ist. Damit scheint es auch nicht besser zu werden. Die Kirche öffnet in Ungarn gerade jetzt ihre Tore weit für das Judentum. Sie betätigt sich als Auffangsorganisation für die „armen Verfolgten“, Kardinal Fürstprimas Dr. Serédi hat einen lateinischen Hirtenbrief an seine Geistlichkeit über die Judenauflaufen erlassen, in dem es heißt: „Die Juden melden sich jetzt in großer Zahl zum Sakrament der Taufe. Gewiß werden sie zu diesem Schritt auch durch die Schwere der Zeit angezogen, indem sie sich und ihren Kindern nicht nur das ewige, sondern auch das irdische Glück zu sichern streben. Doch geben jene, die sich Weidende mangels Vertrauens ausnahmslos zurückwei-

bar geworden ist, das aber bis auf seine Kräfte, — Dalmatien, — noch beinahe unbekannt ist, in Wort und Bild so darzustellen, daß der Leser eine anschauliche Vorstellung von Volk, Kultur und Landschaft bekommt, das ist der „neuen Linie“ mit diesem Heft gelungen. Das Staatsheft, das 130 Seiten umfaßt und für die jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und Reichsminister Dr. Goebbels die Weltweite geschrieben, beginnt mit einem großen bebilderten Aufsatz über das jugoslawische Königs-tum und die Schilderung einer Audienz, die der „neuen Linie“ am königlichen Hof gewährt wurde. Ein farbiger Porträt des jungen Königs Peter sieht am Anfang. Interessante Fotos vom Sommerhof des Prinzregenten Paul und seiner Familie und vom Landsitz des Bildhauers Mestrovitsch sind ebenfalls im Sonderauftrag der „neuen Linie“ gemacht und in dieser Form bisher noch niemals veröffentlicht worden. Das Kernstück bildet ein großes Bildthema „Das jugoslawische Antlitz“ mit ganzseitigen Farbtaseln, das die verschiedenen Volksstämme einprägsam charakterisiert. Daneben steht der große Landschaftsaussatz von Bruno E. Berner, der eine Autoreise durch die entgegengesetzten Landesteile Jugoslawiens schildert und mit ungewöhnlich schönen Fotos bebildert ist. Gerhard Giesemann gibt ein eindrucksvolles Bild von Mazedonien, dem heutigen Südschlesien, einer der gewaltigsten Schicksalslandschaften Europas. Josef Strzowski schreibt über die herrlichen alpenartigen Krecken, von denen einige der schönsten farbig wiedergegeben sind. In einer balkanischen Novelle, in Beiträgen zur afroasiatischen Kunst, zum Belgrader Prinz-Vault-Museum, zur Anmut der Frauen, zur Eigenart der Küche, kommen die Jugoslawen selbst zu Wort.

„Di Ming“ wird in Hamburg herausgegeben. Der japanische Spielfilm „Di Ming“, dessen Handlung in die gegenwärtigen Kämpfe im Fernen Osten führt, kommt in einer Morgenberichterstattung der Hamburger Arbeitsgemeinschaft „Film“ zur deutschen Erschlaffung.

den Artikel geschrieben hat, oder ein lieber Verwandter? Jedenfalls weiß man, woher das leidenschaftliche Eintreten des Herrn Markgrafas für das Volk Israel kommt, denn die F r h z. von S o l m o s y sind Juden!

flawien, auf den Balkan, nach Italien und der Schweiz weiter ausgebildet. Besonders die albenischen Farbenpracht Italiens scheint einen besonders starken Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Er steht auch in seinem heutigen Schaffen noch immer im Bann seines Lehrers Gauguin. Mit dunklen, glühenden Farben bringt er Lebensdienel in die einsamsten Winkel und Gassen. Grobhartig steigt der Himmel in Gelbfärbung über mit architektonischem Geschmack entworfenen Häusergruppen. Von den Selbstbildern sind besonders die in der Stimmung klaren und großartig empfundenen „Winter in Heidelberg“ und „Bahnübergang in Heidelberg“ zu erwähnen. Auch als Graphiker wirkt er in drei ausdrucksvollen Porträtskizzen. Schropf erhielt 1930 den Preis der Albrecht-Dürer-Stiftung und wird seit 1938 in vielen Städten ausgestellt.
Ein kleinerer Raum ist einer Schülerin von Schropf eingeräumt, der Wälderin Nise Arick aus Heidelberg, die Porträtzeichnungen zeigt und hierin schon eine sichere Fähigkeit zeigt. Sie liefert eine sichere ruhige, recht laudere und porträthaltige Miniatur, die zwar in der inneren Ausdrucksfähigkeit und Empfindungsstärke noch die Anfängerin erkennen lassen, im übrigen aber ein anständiges Talent mit manchen Möglichkeiten offenbaren.
Die Ausstellung ist eines großen Besuches würdig. Sie spricht jeden, auch den blutigsten Laten, auf dem Gebiet der bildenden Kunst an. Wenn sie auf jemand gern verichtet, so nur auf den oder jenen eindeutlichen „Malerkollegen“, der sich bemüht hat, im Angesicht der Werke mit eindeutigen Worten vor der Öffentlichkeit ein abfälliges Urteil zu äußern.
Helmut Schulz.

Dem dreinamigen Volk der Serben, Kroaten und Slowenen, das seinen jahrhundertlangsten Freiheitskampf im Königreich Jugoslawien verwirklicht hat, ist das dritte Staatsheft der „neuen Linie“ gewidmet, das soeben erschienen ist. Ein Land, das Deutschlands Nach-

Der Fortschritt...
die Demis...
geben wi...
Der Fi...
redung m...
Chronik...
in feinen...
gebungen...
gegen...
missionen...
Plan j...
digkeit...
haltung...
In den...
der Wi...
sion eing...
mastus...
gen hat...
reien mit...
lehre sind...
Die on...
Verteider...
Freiden;...
den im...
höch, ...
dasie Di...
500 Art...
Drahtbe...
Nach T...
in der B...
ten Aus...
ter, die...
„R i r o w...
gerien s...
Berleite...
während...
von 25...
den Verle...
richten v...
terdrückt...
Weidung...
te t word...

W
Rolj
In Rat...
22jährige...
von Teik...
des berli...
stochen u...
planmäß...
ein gewin...
nehmen...
bezüglich...
vom Sch...
freigeleg...
Umbruch...
Täter er...
men. Sch...
14mal, ...
Silderun...
ther t...
überföh...
schweren...
gericht...
weisauf...
Sachver...
sind f...
nommen.

In Al...
Roß...
Kämpfer...
Hilfe un...
Partei...
angehört...
der eigen...
lehrlos...
in der...
später...
wurde. ...
der Al...
um ihre...
Kämpfer...
Der 7...
29. Dez...
horst an...
es zu...
Angel...
zurückge...
der Dem...
wo der...
nem Sch...
Klee 10...
tende P...
„Das s...

Durcheinander in Syrien

Zwei Minister haben demissioniert

DNB Beirut, 16. Januar

Der syrische Finanzminister ist am Montag zurückgetreten. Man glaubt, daß sein Rücktritt die Demission des gesamten Kabinetts nach sich ziehen wird.

Der Finanzminister erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „La Chronique“ in Damaskus, daß sein Rücktritt in keinem Zusammenhang mit den Kundgebungen der letzten Tage stehe, die bekanntlich gegen Frankreich gerichtet waren. Er habe demissioniert, weil er eingesehen habe, daß sein Plan zur Erreichung der Selbstständigkeit Syriens letzten Endes durch die Haltung der französischen Politik bedingt sei.

In den Mittagsstunden verlautete, daß auch der Wirtschaftsminister seine Demission eingereicht hat. In den Straßen von Damaskus finden fortlaufend große Kundgebungen statt, wobei es auch zu zahlreichen Ausschreitungen mit der Polizei kam. Einige Leichtverletzte sind zu verzeichnen.

Preissteigerung in London

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 17. Jan.

Die angekündigte Erhöhung der Londoner Verkehrstarife soll nicht ein isolierter Vorgang bleiben; die Elektrizitäts- und Gaspreise werden im Laufe des Jahres ebenfalls erhöht, was bereits in der Presse eine lebhafte Diskussion ausgelöst hat.

500 Arbeiter in Leningrad verhaftet

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

j. b. Warschau, 17. Januar

Nach Meldungen der polnischen Presse fand in der Leningrader Schiffswerft ein Streik großen Ausmaßes statt. Es handelt sich um Arbeiter, die mit dem Bau des neuen Kreuzers „Kirov“ beschäftigt sind. Die Arbeiter weigerten sich, die Arbeit fortzuführen, weil die Verfertigung der Bohrer um 15 v. H. gekürzt hat, während gleichzeitig eine Arbeitsmehrleistung von 25 v. H. verlangt wurde. Einzelheiten über den Verlauf des Streiks fehlen, weil die Nachrichten von den sowjetrussischen Behörden unterdrückt werden. Es sollen nach zuverlässigen Meldungen 1 und 500 Arbeiter verhaftet worden sein.

Francos Siegeszug setzt Paris in Alarm

Halifax beruhigt Bonnet / Englische Warnung vor Einmischung in Spanien

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 17. Januar.

Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen in Richtung Barcelona hält nach wie vor die englische Öffentlichkeit in Atem. In politischen Kreisen Londons wird eine neue Version über die englisch-italienischen Verhandlungen in Bezug auf Spanien verbreitet. Danach soll Lord Halifax in Genf dem französischen Außenminister die erneute Versicherung Mussolinis überbracht haben, daß Italien weder in Spanien noch auf den Balearen territoriale Ziele verfolge, sondern nur an dem endgültigen Sieg Francos interessiert sei.

Auf Grund dieser beruhigenden Feststellungen hofft man in London, daß es der französischen Regierung gelingen werde, die barcelonafreundlichen Kreise im Lande in Schach zu halten und keine weitere Einmischung zu riskieren. Man glaubt in England, wenn erst einmal Barcelona gefallen sein sollte, die Eroberung des restlichen orts spanischen Gebietes verhältnismäßig schnell vor sich gehen werde.

Der seinerzeit verhaftete Wahlkonsul Solving und seine Frau werden in Burgos, wie hier verlautet, demnächst vor Gericht gestellt. Es ist um diese peinliche Angelegenheit in England sehr still geworden, was wohl als ein stillschweigendes Zugeständnis betrachtet werden kann, daß irgend etwas nicht in Ordnung gewesen ist.

stehe noch auf dem Boden des Londoner Planes; aber wenn dort festgestellt werde, daß einzelne Mächte ihre Versprechungen nicht eingehalten hätten, so sei eine neue Lage geschaffen.

Das bestätigt in einer Meldung aus Rom, daß nach Ansicht der dortigen diplomatischen Kreise Mussolini mit der Erklärung der „Informations diplomatische“ gewisse ausländische Regierungen habe warnen wollen, keine äußerlichen Aktionen zugunsten Barcelonas ins Auge zu fassen.

Auch auf den übrigen Gebieten behandelt die Pariser Presse die französisch-italienischen Spannungen in keiner sehr erfreulichen Tendenz. Der „Paris Soir“ behauptet erneut, obwohl diese Nachricht vom Außenministerium wiederholt dementiert worden ist: „Italienische Truppenzusammenschließungen an der Somaligrenze!“. Der „Intransigeant“ ruft in großer Ueberschrift: „Will Italien gegen uns Krieg führen?“

Seebauer leitet Leistungssteigerung

DNB Berlin, 16. Januar.

Reichswirtschaftsminister Funk hat den Diplomingenieur Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung ernannt. Diplomingenieur Seebauer, der bereits seit längerer Zeit Leiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit ist, ist einer der besten Kenner auf dem Gebiete der Rationalisierung.

Erbotshafter Dobb's „edler“ Charakter

DNB Neuyork, 16. Januar.

Die Geschworenen des Gerichtes in Hannover im Saale Virginia erhoben nunmehr Anklage gegen den früheren amerikanischen Votschafter in Berlin, Dobb, wegen Fälschung und Verweigerung der Hilfeleistung. Dobb hat mit seinem Kraftwagen ein vierjähriges Regemädchen überrollt und war auf und davon gefahren, ohne sich um das schwerverletzte Kind zu kümmern. Als Verhandlungstermin wurde der 2. März anberaumt, nachdem Dobb's Anwalt unter Hinweis auf den angeblich unangemessenen Gesundheitszustand des früheren Votschafters vergeblich versucht hatte, den Prozeß noch weiter hinauszuschieben.

Herr „Generaldirektor“ freundlich

DNB Jerusalem, 16. Januar.

Die arabische Zeitung „Eljamia Assamia“ berichtet aus Tel Aviv, daß dort eine große Banknotenfälscherbande, die aus Juden bestand, ausgehoben wurde. Die Bande fälschte nicht nur Bankchecks, sondern auch amerikanische Banknoten. Im Zusammenhang damit wurde auch ein „Generaldirektor“ freundschaftlich verhaftet, der als Leiter einer israelischen „Internationalen Bank“ in Tel Aviv lebte.

Die bisher festgestellte Schadenssumme, die durch die Tätigkeit der Bande entstand, übersteigt, in die deutsche Währung umgerechnet, 800 000 Reichsmark.

In Kürze

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde am Montagvormittag ein neues Werbe- und Auskunftsbüro der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDB) feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der englische Schatzkanzler Sir John Simon erstattete am Montag dem Ministerpräsidenten Chamberlain Bericht über seine Besprechungen mit dem Führer der tschechischen Finanzdelegation, Dr. Pospischi.

Ministerpräsident Chamberlain erörterte am Montag mit dem Luftfahrtminister und dem Minister für zivile Verteidigung laufende Fragen der Landesverteidigung.

Kronprinz Olaf von Norwegen traf am Montag auf Einladung der englischen Königsfamilie auf Schloss Sandringham ein. Er sprach dem Herrscherpaar den Dank seiner Familie für die seiner Mutter, Königin Maud, während ihrer schweren Krankheit bewiesene Fürsorge aus.

Der tschechische Justizminister bat in einem Interview, das er dem „A-Zet“ gewährte, einen Nachtrag zum Republikstiftungsgesetz angekündigt, der den Schutz der verfassungsmäßigen Faktoren und eine Anpassung der Rechtsordnung an die neue Lage vorsehen wird.

In Laun sind vier Juden, die Baluten schmuggelten, verhaftet worden. Zehn Beamte der Prager Landesfinanzdirektion sind nach Laun abgereist, da die Unterfischung der Schmuggelaffäre einen fast ungläublichen Umfang angenommen hat. Die Spuren führen auch in eine Reihe von anderen Grenzstädten.

Hilfspläne werden nicht dementiert

Widerspruchsvolle Haltung am Quai d'Orsay

(Drahtbericht unserer Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 17. Januar.

Der französische Außenminister Bonnet wird am Dienstag in Paris zurück erwartet. Er wird in der außenpolitischen Kammerdebatte, die Dienstag beginnt und am Donnerstag weitergeht, erst gegen Schluß das Wort ergreifen. Von linksstehender französischer Seite wird behauptet, Bonnet habe im Genfer Rat eine sehr feste Haltung in der Spaniensfrage einnehmen wollen.

Inzwischen spitzt sich in Paris die Stimmung gegen Italien erneut zu. Die Annahme der Entschlieung der Radikalsocialisten mit dem Protest gegen Italiens angebliche Spanienspläne erfolgte, obwohl, wie nachträglich bekannt wird, der englische Votschafter Sir Eric Phipps dem französischen Ministerpräsidenten die gleichen Verhandlungen übermitteln hatte, wie sie Außenminister Bonnet von Genf auf Grund seiner Unterhal-

tungen mit Lord Halifax telefonierte: daß Mussolini nämlich die völlige Zurückziehung seiner Freiwilligen sofort nach Ende des spanischen Bürgerkrieges zugesagt habe. Der Druck der Linken auf die Regierung verschärfte sich. Dazu schreibt das „Journal des Debats“: „Im Augenblick, wo der Sieg der Nationalisten sich mehr und mehr bestätigt, verliert unsere äußerste Linke, wie sie es schon so oft getan hat, Frankreich in den spanischen Konflikt hineinzustehen.“

Französische Truppen für Barcelona?

Am Quai d'Orsay scheinen die Tendenzen wieder einmal etwas durcheinander zu gehen; die Nachricht italienischer Blätter, die von der geplanten Entsendung einer französischen Division nach Katalonien sprechen, wird selbstamerweise im französischen Außenministerium nicht dementiert. Statt eines Dementis wurde geantwortet, Frankreich

Wie Referendar Schaffer „erledigt“ wurde

Rotfrontmörder auf der Anklagebank / Fünfjährige Schwurgerichtsverhandlung beginnt

Berlin, 16. Januar.

In Karlsdorf war am 29. Dezember 1928 der 22jährige Referendar Günther Schaffer von Teilnehmern an einem Demonstrationszug des berüchtigten Rotfrontkämpferbundes erschossen worden. Die Spuren des Täters wurden planmäßig dadurch verwischt, daß sich damals ein gewisser Herbert Meyer durch anonymen Brief selbst zu unrecht der Täterschaft bezichtigte. Er wurde unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht Berlin am 22. Juni 1929 freigesprochen. Nach dem nationalsozialistischen Umbruch wurden die Ermittlungen nach dem Täter erneut mit größter Energie aufgenommen. Schließlich gelang es, den 35 Jahre alten, 14mal, zuletzt mit sieben Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, vorbestraften Max Rothert ausfindig zu machen und als Täter zu überführen. Er hat sich jetzt wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs vor dem Schwurgericht III in Moabit zu verantworten. Zur Beweisaufnahme sind über 30 Zeugen und vier Sachverständige geladen; für die Verhandlung sind fünf Sitzungstage in Aussicht genommen.

Im Alt Höblers Stammneipe

Rothert trat im Jahre 1926 dem Rotfrontkämpferbund, ein halbes Jahr später der Roten Hilfe und im Jahre 1929 der Kommunistischen Partei bei. Die RFB-Abteilung, der Rothert angehörte, war wegen ihrer Disziplinlosigkeit in der eigenen Organisation berüchtigt. Ihr Lehrlokal war die gleiche Gastwirtschaft in der Dragonerstraße, in der ein Jahr später der Mordplan an Horst Wessel ausgeheckt wurde. Von hier aus machte sich auch der Mörder Alt Höbler mit seinen Spießgesellen auf, um ihre feige Tat an dem gefährdeten Vorkämpfer des Nationalsozialismus zu begehen.

Der Rote Frontkämpfer-Bund hatte für den 29. Dezember 1929 einen Aufmarsch in Karlsdorf angesetzt. Als die Polizei einschritt, kam es zu Zusammenstößen, bei denen der jetzige Angeklagte Rothert eine beschlagnahmte Fahne zurückgeholt haben soll. Auf dem Rückweg kam der Demonstrationszug durch die Treßlow-Allee, wo der Referendar Schaffer zusammen mit einem Schüler am Zaun vor dem Hause Treßlow-Allee 104 stand. Einige die rote Horde begleitende Frauen riefen den RFB-Leuten zu: „Das sind ja Faschisten!“, schlägt die

Faschistenklümmel!“, worauf das Mordgesindel mit erhobenen Fäusten und Spazierstöcken auf Schaffer und dem neben ihm stehenden Schüler einbrang.

Während der Schüler sich rechtzeitig ins Haus retten konnte, wurde Schaffer abgefangen und umzingelt. Rothert drang von hinten her auf ihn ein und versetzte ihm mehrere Messerstiche gerade in dem Augenblick, als Schaffer sich bückte, um seine Brille und seinen Hut, die bei der Schlägerei heruntergefallen waren, aufzuheben. Aus der Menge stellte eine Stimme fest: „Der ist erledigt!“, worauf die Angreifer mit dem Demonstrationszug wieder abzogen.

Nach Anlegung eines Rotverbandes ist der Referendar Schaffer in ein Krankenhaus über-

führt worden. Er hatte aber bereits so viel Blut verloren, daß er selbst durch eine alsbald vorgenommene Operation nicht mehr gerettet werden konnte. Ein Stich war oberhalb der Achselgabel in den Rücken gegangen, während der zweite die Lunge, das Zwerchfell und auch die Milz durchdrang und den Tod herbeiführte.

Nach anfänglichem Leugnen gab Rothert zu, auf Schaffer eingestochen zu haben. Im übrigen sucht er aber seinen feigen Mord in einer Art Dämonstat in der Notwehr darzustellen. Demgegenüber nimmt die Anklage aber an, daß er seinen politischen Gegner töten wollte und seinen feigen Mord auch mit ruhiger Ueberlegung in dem Augenblick ausführte, als sein wehrloses Opfer sich gerade bückte.



Reichsminister Dr. Frick auf dem Erinnerungstreffen in Lemgo. Der Reichsinnenminister wird von einem BDM-Mädel begrüßt. Auf dem Erinnerungstreffen der Lipper Kämpfer sprach Dr. Frick im Lemgoer Schützenhaus und kennzeichnete die Lipper Wahlen im Januar 1933 als Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Weisbild (M)

Ohne Spiegel rasieren? - Bei den Sowjets geht's

Kleine Streifzüge durch Hotels, Bahnhöfe und ähnliches im roten Paradies

Wir schließen heute unseren „Ausflug“ nach der Sowjetunion, den wir unter der Führung des Sowjetfreunds und Engländer Sir Walter Citrine unternahmen, ab. Bekanntlich hat Sir Walter über seine Reise ein sehr interessantes Tagebuch verfaßt, das es uns ermöglicht, einen Einblick in die Wohnweise, in das Lohn- und Preisproblem und in die kulturelle Verfahrenheit des roten Paradieses zu tun. Unser letzter Ausflug soll rein äußerliche Dinge, wie Hotelleben, Eisenbahnfahrten und den Betrieb auf den Straßen schildern.

Wannheim, 16. Januar.

Wenn wir zum erstmalig auf sowjetrussischem Boden, in Leningrad, das Hotel „Astoria“ betreten, sind wir eigentlich erstaunt, einen immerhin recht feinen Laden vor uns zu sehen. Unmodisch zwar, aber sonst ganz in Ordnung. Intourist weiß sehr wohl, daß der erste Eindruck oft entscheidend ist und darum bemüht sich das Reisebüro, diese großen Hotels, in denen ja doch hauptsächlich Ausländer wohnen, in gutem Schuß zu halten. Mehr ist da auch gar nicht zu tun, denn das Hotel stammt, wie die großen Moskauer Hotels auch, noch aus der Zarenzeit, sind also „bürgerliche Kästen“.

Man hat unseren Führer Sir Walter bereits auf dem Schiff darauf hingewiesen, daß es für einen roten Kameraden eine Beleidigung wäre, ihm etwa ein Trinkgeld anzubieten. Er hätte auch seinen Stolz. Deswegen lassen wir unsere Taschen zunächst einmal zugeknöpft, da wir keine Lust haben, uns von einem Zimmermädchen Grobheiten sagen lassen zu müssen. Als aber die Gepäckträger die Koffer bringen und wir diese erhaltungswürdigen und heruntergekommenen Gestalten sehen, wie sie an der Tür verlegen ihre Mühe in der Hand drehen, da stoßen wir rasch unseren Entschluß um und geben ihnen doch die erwünschte Entschädigung; denn sie warten ja schließlich drauf, wie das übrige Hotelpersonal auch.

Im übrigen erklärt unser Intouristführer, dem man uns bereits an Bord in Obhut gegeben hat, daß wir ihn jederzeit sehr bequem erreichen könnten, da er nur durch eine dünne Tür von uns getrennt schlafen würde. Wenn wir also irgendeinen Wunsch hätten... Oh, wir werden ausgesprochen, an Ausreden seid ihr ja nicht verlegen: der Gute ist weniger zu unserem Schutz da, als vielmehr zu Hochpfeifen und nachher brüderlich den Herren von der GPU melden zu können, was wir in der Stille unseres Hotelzimmers gesprochen haben.

Waschbecken? — Ist abgefallen

Einige Male aber müssen wir doch in neuen, von den Sowjets errichteten, Hotels schlafen. Und da fangen die Ueberrollungen an. Zum Beispiel in Z a p a r o z h e, dem früheren Alexanderow. Unser Nennzimmer immer kann und nicht begeistern. Es enthält zwei eiserne Bettstellen, einen kleinen Tisch, zwei Stühle. Das ist alles. Es fehlen Kleiderhaken, von einem Kleiderhaken ganz zu schweigen. Es fehlt fließendes Wasser, es fehlt jeder Komfort. Statt eines Badezimmer gibt es einen Duschraum, dessen Platten klappern, wenn wir ihn betreten. An der Wand ist noch deutlich die Stelle zu sehen, wo sich einst das Waschbecken befand, es ist mittlerweile abgefallen und als löstige entfernt worden. Diefelbe Wand vertritt uns auch, daß man sie einst mit Nadeln belegt hatte. Durch das fließende Wasser der Dusche sind sie allerdings abgefallen und ausgelegt worden. Entsprechend sieht das ganze Gebäude aus. Und im „Grand Hotel“ zu Kislowodsk können wir uns nicht einmal mehr rasieren, da sogar der Spiegel fehlt, und wenn wir den Lift benutzen

wollen, an dem zu lesen steht, daß er sechs Personen fassen kann, dann werden wir höflich darauf aufmerksam gemacht, daß wir ein je in hintereinander hinauffahren müssen, da der Motor nicht mehr als den Transport einer Person schafft.

Die Restaurationsräume und die Kaffees im Erdgeschoß sollen elegant wirken, können es aber nie, da ihre Einrichtung zu ärmlich ist und da auch hier, wie überall, eine ganze Menge zerbrochener Fensterscheiben die Räume gerade auch nicht gemütlicher machen. Die etwas verlottert aussehenden Gäste verstärken den unangenehmen Eindruck noch.

Eisenbahnfahrten — eine Qual

Nicht zu vergessen, in der Gesellschaft Sir Walter Citrines sind wir ja prominente Gäste und bekommen überall das Beste. Auch auf der Eisenbahn. Wenn wir von Moskau nach Gorki fahren, haben wir natürlich einen richtigen Benzewagen mit Schlaf- und Speiseabteil und einem eigenen Koch. Aber auch dieser Prunk hat seine Schwächen, da er entsetzlich schlingert. Das mag seinen Grund mit darin haben, daß man ihn ans Ende des Zuges angekoppelt hat. Nicht aus Gedankenlosigkeit, o nein, sondern aus einer bestimmten Absicht. Am Schluß

des Zuges kann man und nämlich von den übrigen Wagen abriegeln. Wir merken wieder, daß wir die landesübliche Reifeart nicht kennen lernen sollen, lassen uns aber nicht abschrecken und gehen während eines Aufenthalts auf einem Bahnhof am Zug entlang. Natürlich sehen wir uns die „dritte“ Klasse an, wie sie im Gegensatz zur „zweiten“ genannt wird. Intourist spricht mittlerweile ganz offen von der bürgerlichen 1. und 2. Klasse.

Und da „ahnen wir deutlich den Geist Kaganowitsch. Auf seine Anordnung hin mußten nämlich die kleinen Abteile, die früher für zwei Reisende bestimmt waren, mit vier besetzt werden. Früher hatten die Passagiere Strohmatten mit, auf denen sie schlafen konnten. Das war in Anbetracht der langen Reisezeit auch durchaus notwendig. Kaganowitsch hat diesen Luxus gestrichen. Die Reisenden haben die ganze lange Strecke im Sitzen zuzubringen. Mit dem erkauten Hinlegen ist es aus. Der Russe hat natürlich einen Ausweg aus dem Dilemma gefunden. Es besteht die schweigend getroffene Abmachung, daß immer zwei Personen in dem kleinen Schlaf liegen und die anderen beiden sich zusammengerückt auf die Bank legen. Wenn sie so zwei Stunden „geruht“ haben, dann heißt es Abigung vor, und die bislang gestanden haben, legen sich aufs harte Holz. Auch in den Speisewagen wird gepennt, da ja die Jäger sehr oft überfällt sind. Ältere Personen, die noch so etwas wie „bürgerliche Hemmungen“ haben, löschen das Licht, wenn sie sich zum Schlafen fertigmachen, bei den Jüngeren, denen solche moralische Anwandlungen fremd sind, gibt es derartige „Geheimlichkeiten“ nicht mehr.

Seltames Lagerleben im Kasan-Bahnhof

Interessant ist auch das Leben an den Bahnhöfen. Sir Walter Citrine führt uns beispielsweise einmal auf den Kasan-Bahnhof in Moskau. Zunächst sehen wir eine recht gut aussehende Wartehalle, die aber allem Anschein nach nicht für die Bevölkerung errichtet wurde, sondern für Bonzen. Denn auf den Bahnsteigen herrscht ein richtiges Lagerleben. Immer in Gruppen zu 20 Menschen werden die Reisenden in eine Art Versch gedrängt, wo sie sich nun irgendwie einrichten müssen. Da leben wir beispielsweise eine mongolische Familie mit ihren platten Gesichtern, wie sie einträchtig aus einem Eimer Wasser trinkt. Hier ist ein Bauer vornübergeklumpt und schnarcht, während sein Weib auf einem kleinen Petroleumofen irgend etwas zurechtbrutzelt, dort lauert eine Frau, beinahe vergraben zwischen all ihren Bündeln und Schachteln und wartet auf Gott weiß was für einen Zug, der seit drei Tagen bereits hält und irgendwo stehen geblieben zu sein scheint.

Wir machen natürlich kein sehr erregtes Gesicht, als wir diese armen Menschen sehen, was natürlich von dem Intouristbeamten sofort bemerkt wird. Er meint: „Die Menschen sind gar nicht so unglücklich, wie sie aussehen, und dann vergessen Sie nicht, in den Zügen geht es ihnen ja auch nicht besser. (Immerhin eine Entschuldigung, wenn auch eine seltsame.) Aber was können wir tun? — Könnten es beispielsweise die „kapitalistischen“ Staaten besser machen?“ — Wir erzählen ihm, daß die europäischen Staaten es wirklich besser machten, aber er glaubt es natürlich nicht, richtiger gesagt, er darf es nicht glauben.

Aber weiter. Wenn wir schon einmal auf dem Kasanbahnhof in Moskau sind, dann sehen wir uns auch die neue Untergrundbahn an, eine unter den Sowjets errichtete pittoreske Angelegenheit. Leider wieder vollkommen von Ausländern erbaut. Dafür wird sie natürlich jetzt, da die Sowjets ja schließlich irgend etwas an ihr tun müssen, mit allen Kräften heruntergewirtschaftet. Trotz der 30 Millionen Rubel, die der Staat dem Unternehmen jährlich zuzuführen hat.

Bummel über den Roten Platz

Und dann bummeln wir einmal durch Moskaus Straßen und lassen eine Welle Posten am Roten Platz, um das Straßenleben zu studieren. Natürlich sind im Zentrum Moskaus alle Straßen voller Menschen. Wir sehen viele Angestellte, die fast durchweg halt des Hutcs eine Mütze tragen, die dunkle, vor allem schwarze Hemden zu bevorzugen scheinen und die in der Hand flott eine Diplomatentasche schwingen. Keiner hat einen heißen Kragen um. Die Frauen hinwegwunder sind ebenfalls nicht als elegant anzupreisen, von gewissen Ausnahmen abgesehen. Auch sie tragen keine Hüte. Weiße Baumwollschals oder aber auch knallrote Ta-

Die Straßenbahn bimmelt ohne Unterloß

Im übrigen herrscht ein Hölletrach auf den Straßen, da jeder Straßenbahnfahrer ohne den geringsten sichtslichen Anlaß darauf losbimmelt und der Autofahrer darauf loskump, als wollten sie das jüngste Gericht anzeigen. Dazu kommt noch das Geratter der alten Straßenbahnwagen, durchaus alles noch Vorkriegsbestände. Noch nicht einmal einen neuen Anstrich haben die Wagen gegeben. Alle sind knäppelvoll und natürlich vor Schmutz starrend.

Mitten im Gewühl treffen wir hin und wieder einen Posten mit dem Gewehr unter dem Arm. Das ist nun kein Milizmann, wie man den „kapitalistischen“ Polizisten proletarisch umschreibt — Genossen brauchen ja keinen Polizisten — sondern ein GPU-Mann, der irgend etwas Lebenswichtiges zu bewachen hat. Besonders die Kraftwerke werden wie eine Festung gehütet, da ja Stalin seine berühmte Sabotagefurcht nie los wird. Nicht ganz mit Unrecht! Besonders angenehm fallen uns einige Blintenweiber auf, die ebenfalls martialisch ihr Gewehr unter den Arm geklemmt haben.

Als gerade wieder ein höherer GPU-Offizier, kennlich an der graugrünen Uniform und dem roten Streifen an der Mütze, mit einer hübschen und eleganten Dame vorbeifährt, machen wir uns so unsere Gedanken, ob das wohl seine Frau ist. Dabei kommen wir auch auf das Problem Ehe zu sprechen und fragen unseren Intouristkonkel, ob es stimmt, daß man sich, wenn man das Eheleben satt habe, nur mit seiner Frau bei der vorgeschriebenen Behörde einfinden müsse, und zu sagen habe, daß man geschieden sein wolle.

„Das war früher so“, meini der, „heute ist das wieder geändert, da der Staat sonst pleite geworden wäre. Heute kostet die erste Scheidung 50 Rubel, die zweite 150 und die dritte

Einbildung im Sowjetparadies

Durch die Aufhebung der ohnehin so kläglichen Sozialschutzgesetze in der Sowjetunion wurde die Lage des Arbeiters ins uferlose verschlechtert.



„Was, ihr gebt vor zu hungern? In einem Land wie dem unseren? Seht doch bloß mich an!“ Zeichnung: Roha (2)

schentlicher haben sie sich ums Haar gebunden. Das Material ihrer Kleider ist denkbar schlecht, und sehr oft klappt ein Reiß im Rock. Einige haben ordinäre Baumwollstrümpfe an, die meisten verzichten auf diesen „bürgerlichen“ Luxus, ihre Beine irgendwie zu befeiden, was sich dann besonders nett macht, wenn auch die Schuhe zerrissen sind, so daß man die Fehen sieht, nicht immer ein ästhetischer Genuss. Eine Frau fällt uns besonders auf, die sich kümmerlich in einen Umhang einhüllt, deren alter filziger Rock vor Schmutz starrt und deren Hüfte in Leinwandgeschlappen stecken, die sie mühsam mit Strohhalmen an den Knöcheln festgebunden hat. Im übrigen sehen wir uns genötigt, unseren Intouristbeamten zu fragen, ob etwa das Schuhputzen von Stalin verboten worden sei. Kein Mensch hat nämlich gepuderte Schuhe an. Alles Schuhwerk ist grau von Dreck und Staub, nur einige „Ordentliche“ nehmen sich anscheinend hin und wieder die Mühe, wenigstens den Schlamms abzukratzen. Der Beamte meint, es läge wohl an der lieblichen Qualität der Stiefelweiche, im übrigen wäre ihm das noch gar nicht aufgefallen.

Selbst die Offiziere der Roten Armee, die in ihren langen Mänteln fast durchweg sehr elegant wirken, nehmen sich nicht die Mühe, ihre Stiefel zu putzen. Warum auch, sie werden ja doch wieder dreckig. Offiziere wimmeln gerade am Roten Platz nur so herum, einige auch mit Damen, die an Eleganz ihren männlichen Begleitern nicht nachstehen. Da fehlt es an nichts. Wieder ein Beweis dafür, daß die Sowjetregierung alle ihre Güttaten nur der Armer und natürlich auch den Beamten der GPU erweist; denn auf einen Heiler muß sie sich doch stützen. Folgerichtig ist es auch nicht erstaunlich zu bemerken, daß die Offiziere alle sehr gesund aussehen, was man bei der restlichen Bevölkerung nicht sagen kann.

300 Rubel. Muß der Mann dann für ein Kind sorgen, zahlt er ein Viertel seines Lohnes an die verlassene Frau, für zwei Kinder ein Drittel und für drei Kinder die Hälfte.“ — Selbstverständlich können im letzten Punkt auch Ausnahmen gemacht werden und das vor allem eben wieder bei den Bonzen, denen es nicht das geringste ausmacht, 300 Rubel zu zahlen, um sich eine andere Frau zuzulegen. Im übrigen kann es in einem Staat, in dem beispielsweise junge Ehepaare in Arbeiterbaracken mit zwanzig Mann Belegschaft schlafen, ohne Ehebindungen gar nicht abgehen.

Damit sei dieser dem Tagebuch des englischen Gewerkschaftsgehaltigen Sir Walter Citrine nachgezeichnete Reisebericht abgeschlossen. Sir Walter stellt all diese fürchterlichen Einzelheiten — über so vieles schweigt er sich leider ganz aus — nur als vorübergehende Verlager eines großen Experiments dar und ist der Ansicht, daß in Kürze alle diese Mißstände überwunden sein werden. Wir haben daran berechtigten Zweifel. Seit 22 Jahren ist es dauernd abwärts gegangen. Wie soll da mit einem Mal ein Aufstiege folgen? — Denn nicht am Ruffen, am Sufiem liegt die Schuld des Versagens.

Vielleicht fühlen die Kommunisten außerhalb der Sowjetunion selbst, daß unter solchen Umständen nicht mehr mit einem roten Zieg in der Welt zu rechnen ist. Und wollen doch nicht von ihrem Traum lassen. Nicht umsonst heißt die ganze kommunistische Versammlung im Hyde-Park auf, wenn heute der Name Sir Walter Citrines fällt. Und eines ist sicher: Sir Walter wird von Moskau nicht mehr die Gelegenheit bekommen, so unschuldig aus der Schule plaudern zu können.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Sensation in Moskau



„Willst du dir heute das Begräbnis ansehen?“
„Was für ein Begräbnis?“
„Es starb gestern jemand eines natürlichen Todes!“
„Hat man ihn totgeprügelt, ist er verhungert, oder unter die GPU geraten?“
„Nein, er starb wie die Leute früher — ganz von selber.“

Ein Sieg wurde gefeiert

„Neueste Ausgabe des HW! Tarragona gefal- ten! Das war eine freudige Überraschung am Sonntagabend, wenn sie auch nicht ganz unerwartet kam. Eine wichtige Feste des Feindes ist erobert. Wie hieß es doch vor nun bald 25 Jahren? Lüttich gefallen, Antwerpen gefallen, Brüssel befehzt, Lille eingenommen! Dann ließ uns der Herr Lehrer in Bierreihen antreten und führte seine Bande in den Schulhof, wo der Herr Rektor nochmal seine Arawatte zu- rechtzupfte und sich räusperte, ehe er anhub, mit wohlgefehrter Rede den großen Sieg zu feiern. Wir sangen das Deutschlandlied und den Siegerkranz, anschließend war Schulfrei. Längst vorbei ist die Zeit. Wieder erringt unser Vaterland gewaltige Siege; aber es sind Siege friedlicher Arbeit, die nicht mit schulfreien Tagen gefeiert werden.

Nun, da ein befreundetes Volk den Sieg an seine Fahnen befestet, dränge es mich, den Sieg zu feiern. „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen“, sagte uns früher einmal ein wichtiger Oberlehrer. Tarragona war ein besonderer An- laß. Ein Gedankenabflüß: Auf, in die Spanische Weinlande! Herr Ober, einen halben Tarrago- na. Da kommt schon das edle Getränk. Die Trauben, aus denen es wurde, wuchsen also bei jener spanischen Stadt. Die Weinkarte und das ehrliche Gesicht des Wirtes bezeugen es. Also denn, ein Hochachtungsbuch, General Franco! Noch einer für die tapferen Streiter! Oh, es gibt bessere spanische Weine, aber jetzt ist dies der beste. Nachdenklich blicke ich ins Glas. Wo mag der Wirtler sein, der sich um diese Neben mühe? Was erlebte er in diesen Tagen, wenn er sie erlebte?

Der Wirt zieht jetzt die rot-gelb-rote Flagge seines Vaterlandes auf. Ein letzter Schluß: Viva España! W. N.

Heute abend 2. städtisches Kammerkonzert

Am 26. Januar 1939 werden im Rahmen- konzert die Bezwinger der Eiger-Nordwand, die Bergporträts Wäg und Heckmair zusammen mit dem Wagnerschen Bildvortrag über ihren Kampf um den letzten bisher unbewanderten Gipfel halten. Heckmair steht und legt schon einen Auschnitt aus seinem Vortrag zur Ver- fügung. Die Darstellung.

„Da kommt die Lawine schon!“

Ein Bildvortrag der Bezwinger der Eiger-Nordwand im Rosengarten

Am 26. Januar 1939 werden im Rahmen- konzert die Bezwinger der Eiger-Nordwand, die Bergporträts Wäg und Heckmair zusammen mit dem Wagnerschen Bildvortrag über ihren Kampf um den letzten bisher unbewanderten Gipfel halten. Heckmair steht und legt schon einen Auschnitt aus seinem Vortrag zur Ver- fügung. Die Darstellung.

„Wägerl, daß auf, es wird nochmals schwer!“ „Ein Ueberhang!“ Das Eis war nicht mehr so dicht. Es hielten keine Haken mehr. Mit den Eiseisen konnte



Andreas Heckmair

ich nur noch übereinander treten, weil das Eis in der Verschneidung nur ein schmaler Streifen war und das Reueis viel zu hart und zu dünn den Fels überzog.

Die Spitze des Eisbalkens, den ich in der Hand hatte, drang nur ganz wenig ein und die Eis- spidelpitze ebenso. Wöllich rutschte mir der Ha- ken ab und gleichzeitig auch der Pickel. Da gab es kein Halten mehr. „Wägerl, Achtung!“ — Und schon ging's dabin. Wägerl war da. Er zog soviel Seil ein wie nur möglich. Ich kam

aber direkt auf ihn zu, so daß er das Seil los- ließ und mich mit den Händen abhing. Dabei drang ihm einer meiner Jaden in den Hand- bollen. Die Wucht war so groß, daß es auch ihn aus dem Stand warf. In diesem Bruchteil einer Sekunde erwischte er nochmals mein Seil. Das gab mir einen Aufschrei, und ich stand; zwar ohne Stütze, aber fest mit allen 12 Jaden im Eis. Wägerl neben mir ebenso. Ein Schritt und wir waren wieder im Stand. Die Haken hatte es natürlich rausgerissen.

Ich schlug gleich wieder neue. Indessen hatte Wägerl den Haulring von der Hand gezogen. Das Blut spritzte nur so heraus, aber ganz dunkel. Das konnte keine Schlagader sein. Ein Witz auf die Wand: Nein, Gott sei Dank! eine Lawine kommt jetzt gerade nicht! — Den Auf- lock ab, das Verbandzeug heraus und einge- bunden.

„Wird dir schlecht?“ Er war ganz grün. — „Ich weiß nicht“, meinte er. Ich stellte mich gleich so, daß er auf keinen Fall stürzen konnte. „Reiß dich zusammen, jetzt gilt alles!“

Da kam mir im Reduzenbeutel gerade ein Fläschchen Herzstropfen in die Armer, die mir die besorgte Frau Doktor aus Grindelwald für alle Fälle mitgegeben hatte. Es hand etwas daraus von 10 Tropfen. — Ich schüttete ihm gleich die Hälfte davon in den Mund. Die an- dere Hälfte trank ich selbst aus. Ein paar Tran- denzucker nachgeschoben, und wir waren wieder hergestellt. — Von der Lawine war noch nichts zu sehen.

„Ich pack den Ueberhang gleich wieder an!“ „Halt mir aber bitte net nochmal nauf“, meinte Wägerl leise lachend mit ganz schwacher Stimme.

Ich reiße mich zusammen und rede mit voller Sicherheit über die schwere Stelle. Haken bringe ich keinen an. Fast 30 Meter! Das ganze Seil muß ich ausgeben, bis wenigstens einer der kleinen Felsbänke sitzt. Da kommt sie schon, — die Lawine!

Wach kann sie nicht mehr so treffen, da die Rinne seitlich heraus geht. Friß und Reini be- kommen die ganze Wucht ab. Auch Wägerl kann sich nicht belagern. Sie schütten sich, indem sie die Aufräder über die Köpfe schieben und im übrigen auf die wackligen Eisbänke vertrauen. Ich beobachtete die Stärke der Lawine, und wenn sie ganz dicht kommt, rufe ich „Leht, leht, — aushalten! Jetzt kommt's ganz dick!“

Da bekomme ich auch wieder eine binanf, daß ich mit dem Kopf an die Wand schlage. Ein paar Augenblicke, und ich bin wieder frei. Auf die Kameraden prasselt es immer noch herum. Die Bahn will kein Ende nehmen...

Groß-Mannheim Vom Ledereimer zur Feuerlöschpolizei

500 Jahre Feuerpritze / 1841 — die erste Freiwillige Feuerwehr in Deutschland / Allerlei Kuriosa

Im Jahre 1439, also vor nunmehr 500 Jah- ren, wurde die erste deutsche Feuerpritze in Ver- trieb genommen.

„Feurio! . . . Feurio! . . .“ gerief in früheren Jahrhunderten gar schauetlich der Schreckens- ruf durch die engen, windigen Gassen der mit- telalterlichen Städte, die dem verheerenden Element fast schmutzlos ausgeliefert waren. Wäh- rend die Menschen schreiend zusammenstürzten und bekenntnis einige Ledereimer von Hand zu Hand gingen, deren Wassergehalt nicht mehr war wie ein Tropfen auf den heißen Stein, sprangen die eingeladenen Flammen von Dach zu Dach, von Giebel zu Giebel und setzten ein Haus nach dem anderen in Brand. Nur in den seltensten Fällen konnte bei der Holzbaueise des Mittelalters und den eng ineinander ver- schachtelten Gebäuden die Stadt gerettet werden.

Vergeffene Erfindungen

Es mußte also als große Erleichterung und Hilfe in der Not empfunden werden, als um 1439 erstmals die Feuerpritze auftauchte, die zwar schon viel früher erfunden, jedoch wieder in Vergessenheit geraten war. Als ihr erster Konstrukteur gilt der griechische Mechaniker Heron, der um das Jahr 100 v. Chr. lebte. Die Feuerpritze wurde dann von Heron erheblich verbessert und mit einem Windfessel versehen. Von den alten Römern wurde sie allgemein be- nutzt, um dann für viele Jahrhunderte gänzlich zu verschwinden.

Erst 1439 wird die Feuerpritze wieder er- wähnt; ein Jahr später wurden bereits elf Nürnberger Feuerpritzen nach Frankfurt ge- liefert und 1655 ihre Konstruktion von dem Nürnberger Mechaniker Hansch bedeutend ver- bessert. Später scheint sich dann noch der Augs- burger Goldschmied Platner besondere Ver- dienste um die Feuerpritze erworben zu haben, während der Holländer Jan van Helden in Am- sterdam zum zweiten Male den Windfessel, so- wie die Druck- und Saugschläuche erfand.

Die erste Feuerwehrkunde

Ähnlich wie mit der Feuerpritze ist es mit der Feuerwehr selbst gegangen. Ihre ältesten Spuren — hinterlassen auf einem ägyptischen

Papyrus — reichen bis in das zweite vordrist- liche Jahrtausend zurück. Am alten Rom gab es außer einigen Privatfeuerwehren reicher Sportsteuere unter Kaiser Augustus bereits eine Berufsfeuerwehr von 7000 Mann die „cohortes vigilum“, die nach „modernen Grundzügen“ auf- gebaut war. Deutschland hingegen kennt regel- rechte Feuerlöschordnungen erst seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Seitdem lassen sich vier Entwicklungsperioden des Feuerlöschwesens un- terscheiden: die Zeit bis zur zweiten Erfindung und allgemeinen Einführung der Feuerpritze; die Zeit bis zu den unwürdigen Verbesserun- gen durch van Helden; die Organisation der ersten freiwilligen Pflichtfeuerwehren und schließlich die Gegenwart.

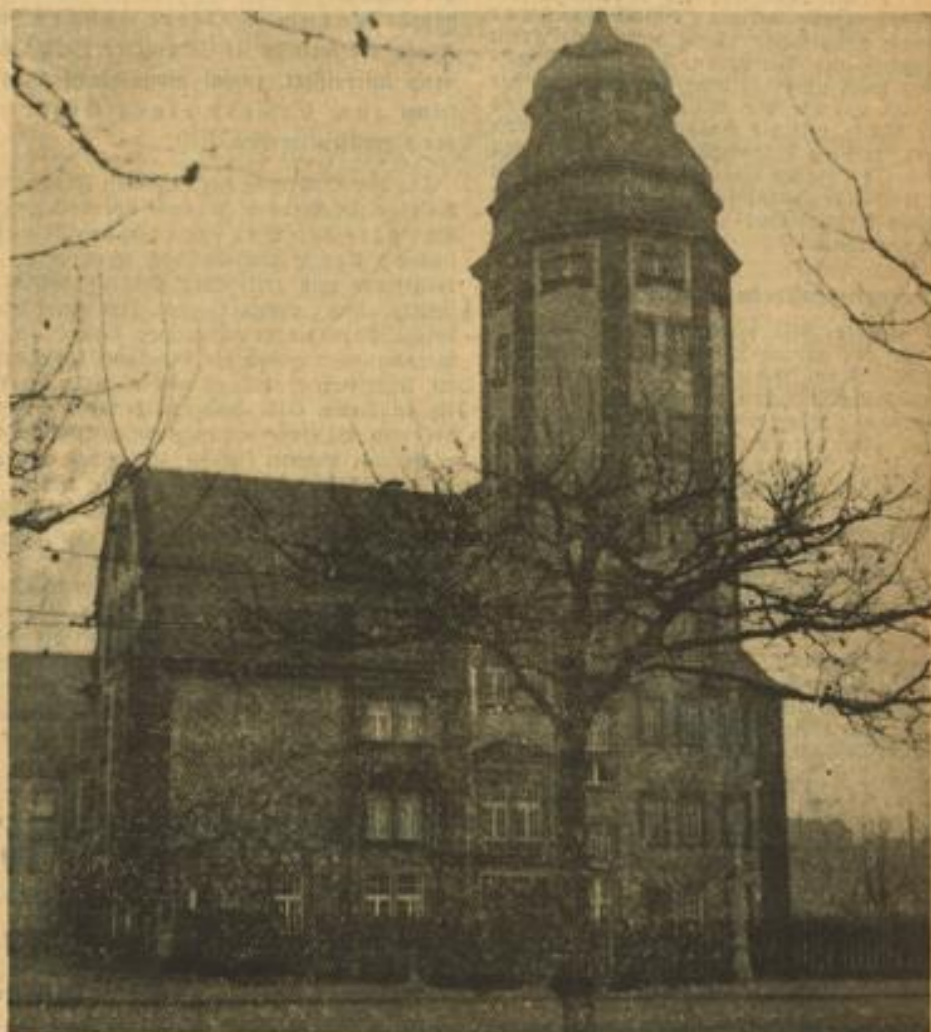
In Deutschland wurde die erste freiwillige Feuerwehr 1841 begründet, während die ersten militärisch organisierten und daher als Feuer- wehr im heutigen Sinne zu bezeichnenden Verbände etwa 1846 entstanden. Die Pflicht- feuerwehr von Durlach wurde in diesem Jahre bei einem großen Theaterbrand in Karlsruhe eingesetzt, wobei sie erhebliches Aufsehen er- regte und bald überall Nachahmung fand. Bis 1851 gab es im heutigen Reichsgebiet bereits 29 freiwillige und eine Berufsfeuerwehr, die in Berlin zur Verfügung stand. Später wurden dann die Feuerwehren im Deutschen Feuerwehrverband zusammengefaßt, der in der Nachkriegszeit einschließlich der österreichi- schen und sudetendeutschen Landesverbände insgesamt 3400 Vereine mit 1,7 Millionen Mitgliedern umfaßt. Heute ist das Löschwesen bekanntlich in der Feuerlöschpolizei organisiert, die mit den übrigen Behörden, der P. H. Technischen Nothilfe usw. eng zusammenar- beitet.

Schon 1850 der erste Feuermelder

Hand in Hand mit der Entwicklung der Feuerwehren ging die der benötigten Gerät-

schaften. Schon 1602 wurde die erste fahrbare Feuerpritze in Betrieb genommen, während 1828 die erste fahrbare Dampfpritze laudend durch die Straßen ratterte. Mit der Erfindung des Automobils kamen dann die Kraftfahr- spritzen auf, die mittels Hochdruck-Zentrifugalpum- pen in der Minute 1500 bis 2000 Liter Wasser bei 8 Atmosphären Druck auf den Brandherd zu schleudern vermögen. Außerdem werden in einem Wasserfassen 300 Liter als erste Wasser- quelle und Aushilfe bei einem Verlangen der Entlastungspumpe mitgeführt. Nebelkranzge, Gasmasken, Sauerstoff-Gläser, Rettungsleiter, Sprungtücher und Handfeuerlöcher er- gänzen die Ausrüstung des modernen Feuer- wehrmannes. In Budapest aber — natürlich verfügen auch andere Städte über derartige Einrichtungen — hat man einen Tankwagen eingeführt, der drei Kubikmeter Trockenlösch- pulver aufzunehmen vermag. Dieses Pulver wird durch Auspuffgase, deren Druck durch einen vom Motor angetriebenen Kompres- sor verstärkt wird, mittels Schläuche auf die Brandstelle gedrückt und erstreckt dort die Feuer. — Was aber wäre selbst die bestorganisierte Feuerwehr ohne das neuzeitliche Meldewesen, das im Brandfälle in wenigen Minuten Hilfe herbeiführt?

Der erste elektrische Feuermelder wurde im Jahre 1850 von Siemens konstruiert. Seitdem ist das Meldewesen natürlich ganz bedeutend ver- bessert worden und überspannt heute jede Stadt mit einem feinmaschigen Nachrichtennetz. Hierzu kommen dann noch die automatischen Wärme- und Temperaturmelder, die ohne menschliche Einwirkung jeden Feuerausbruch selbsttätig anzeigen. So ist im Laufe der Jahr- hunderte aus dem mit einigen Ledereimern aus- gestattetem zuchtlosen Menschenhaufen die heu- tige Feuerlöschpolizei geworden, die das Jubiläum der Feuerpritze gebührend zu würdigen wissen wird.



Ein jedem Mannheimer bekanntes Gebäude: Die Hauptfeuerwache. Privataufnahme

3000 auf dem Kolonialfest

Ludwigshafens traditionelle Großveranstaltung

Daß der koloniale Gedanke noch wie vor sehr lebendig ist, bewies das im 194-Festabend- haus durchgeführte traditionelle Kolonial- fest bei dem viele Volksgenossen keinen Ein- laß finden konnten, weil die Sale mit 3000 Be- suchern vollbesetzt waren. Für Auge und Ohr war ein Programm zusammengestellt worden, das sich sehen und hören lassen durfte. Der Gauverbandspräsident Herr Pa. U. Ernst hatte ein hübsches Spiel in Worten, Bildern und im Film zusammengestellt, das unter Hugo Boßins prächtiger Leitung (er war in letzter Minute für den erkrankten Hans Becker vom Mann- heimer Nationaltheater auch noch als Regisseur eingesetzt) eine schöne Wiedergabe fand. — Man erlebte eine deutsche Schule in Deutsch- Südwest in der deutsche Farmerkinder von ihrer größeren Heimat träumen und denen der Lehrer den schönsten Wunsch dadurch erfüllt, daß er ihnen einen Film von der Heimat und insbesondere von dem Kolonialfest in Ludwigshafen mitgebracht hat.

Und dann rollte der Film ab, der nicht nur eine Wiedergabe des 2. großen Kolonialvolks- festes in Ludwigshafen war, sondern der auch einen fabelhaften Umtrieb brachte und die kolonial hervorragend verdienten Firmen Lud- wigshafens herausstellte. Dann trat man in

Advertisement for Infantina baby products, including text like 'unser Baby gedeiht durch Infantina' and 'Die aufbautüchtige Kleinkindkost'.

die Reihe der bunten Unterhaltung ein. Der Traditionsmusikzug der M-Standarte 17 unter der Leitung von Musikführer R. L. L. spielte auf, man tanzte, sang und unterhielt sich. Da- zwischen besuchte man mal die Kaffeestube oder den Weinabschnitt, probierte sein Glück an der Tombola und wünschte wieder mal in die Sekt- bube. Und so blieb man denn in fröhlichem Kreise beisammen, weil man sich sagte: „Nur einmal im Jahr ist Kolonialwinterfest!“

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Genko-Bleichsoda. — Man gibt Genko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Was ist heute los?

Dienstag, 17. Januar:

Nationaltheater: „Die Schilbung“.
Garnison: „Hörst du Schicksal's Hammerkonzert“.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 17. Januar:

Reichsfunk: 6.00 Morgenspiele, 7.00 Wetter; 8.30 Sportnachrichten; 9.30 Aus der Heimat...

Deutschlandfunk: 6.00 Glockenläuten, Morgenspiele, Wetter; 8.30 Rundfunkzeitung...

Emmi Lechner kommt nach Mannheim

Die 2. musikalische Feierstunde am nächsten Freitag, bringt 20.15 Uhr im Riebelunsaal die hervorragende Altistin Emmi Lechner...

Kronprinzstraße ist Einbahnstraße

Vor einiger Zeit wurde die Kronprinzstraße auf der ganzen Länge ihres ferngesteuerten Ausbaus zur Hauptverkehrsstraße erklärt...

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am heutigen Dienstag Oberleutnant Gustav Bedeser mit seiner Ehefrau Marie geb. Fern, Mannheim-Röschental-Str. 15.

Ernennung. Beim Arbeitsamt Mannheim wurde, unter Berufung in das Beamtenverhältnis, der Angestellte Karl Beyse, Mannheim, Gellertstraße 8, zum Verwaltungsinspektor ernannt.

Berufung des Treubienst-Ehrenzeichens. Dem beim Arbeitsamt Mannheim tätigen Angestellten Adolf Müller, Mannheim, Bergstraße 13, wurde für 25jährige treue Pflichterfüllung im öffentlichen Dienst das silberne Treubienst-Ehrenzeichen verliehen.

Berdienste Ehrungen. Aus Anlaß der Vollendung des 40. Dienstjahres sprach Ministerpräsident Walter Döbner dem langjährigen Leiter der Tulla-Oberschule, Dr. C. G. Scheidelen, in einem Glückwunschsreiben seinen Dank und Anerkennung für seine langjährige treue Pflichterfüllung aus.

Unterrichtsleiter der Mannheimer Schauspielschule. Wilfried Wendler, Studiierende der Mannheimer Schauspielschule, wurde nach erfolgreichem Vorsprechen von dem Anwesenden des Deutschen Nationaltheaters in Catania für die kommende Spielzeit als Neben-Szenennotiz verpflichtet.

Daten für den 17. Januar 1939

- 1318 Erwin von Steinbach, deutscher Baumeister, in Straßburg gestorben.
1600 Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb.
1706 Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geboren.
1833 Friedrich Adolph, Graf von der Pfalz, in Heidelberg gestorben.

„Lido“-Rufe auf dem Luzenberg

Aus der Damen- und Herren-Sigung der „Grohageli“ im „Schwarzen Adler“

Vortragsreihe hatte der alte „Dorisch“, 3 Krausse Alfred, einmal wieder eine Sitzung der Lindendörfler Narren abgehalten...

Nach aus holländischem Organisationsverständnis gabs auch diesmal wieder ein umfangreiches Programm. Nicht enden wollte die Reihe der bunten Narren...

Es war eine aermantvolle Sitzung, in der die Sachverhalte nur so durch den Saal rauschten. Na ja, man war ja zum Lachen bereit...

Warum denn in Miete wohnen?

Eine Eigenheimschau im „Casino“ / Eine Schau naturgetreuer Modelle

Im kleinen Casinoaal sah man an den letzten beiden Tagen die Eigenheiminteressenten in großer Zahl. Sie alle wollten die Frage beantwortet haben: Warum in Miete wohnen?

Die Beantwortung der gestellten Fragen hatte die Gemeinschaft der Freunde übernommen, die als älteste Bauparitätasse Deutschlands eine Eigenheimschau durchführt...

Mannheimer Verkehrsvereinigungen zur Zielsetzung seines Bildes machte ein närrisches Prolog über die legijährigen „Grohageli“...

Mit dem üblichen Umtrieb der närrischen Gards und den gemeinsam anwesenden und geschickelten Radnachtliebenden (vielfach Körnerscher Präunna), mit den üblichen Sprüngen der Vertreter der Arbeit...

HJ und Herbyert Menzel

Um die Verbundenheit der Jugend mit den Dichtern unseres Volkes sichtbar Ausdruck zu verleihen, hat sich die HJ bereit erklärt...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schenkenvermittlung. „Kampf der Gefahr“, Debrun-Kullage, liegt zum Abholen bereit.

Ortsgruppen der NSDAP. Bißmarsfeld, 17. 1., 20.30 Uhr, Jellen-Vollstabsabend der Jelle 03. „Schwarzpulver Hof“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Frauenschatz- und Frauenwerkstattmitglieder im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

NS-Frauenschatz. Neckarau-Kord, 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeindefestabend im „Lamm“.

in der Umlandschule, 1. Et. Erscheinen unbedingt erforderlich.
Herbert-Menzel-Abend in der „Harmonie“, 18. 1., 19.30 Uhr, Auftreten auf dem Stadtmarkt in Dienstleistung.

Herbert-Menzel-Abend in der „Harmonie“, 18. 1., 19.30 Uhr, Auftreten auf dem Stadtmarkt in Dienstleistung.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda. Betr. Entlastungsaktion. Die Entlastungen liegen für rechtliche Erstellung des Aktenmaterials in den Händen der Kreisverwaltung...

Betr. Berufliche Umschulung. Auf Grund neuer Umstellungen des Ausbildungsamtes sind die Arbeitsstellen für das Ausbildungsamt, die den Betriebsstellen in den Betrieben...

Berufliche Umschulung im deutschen Handwerksbereich. Abgabe der 2.37 zur Vorbereitung zur Meisterprüfung. Die Kreisarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung im deutschen Handwerk...

Frauenabteilung. Am Dienstag, 17. Januar, um 20 Uhr, Beirathung der Kreisfrauenabteilung des Bezirks I.

Handgehilfen. Neustadt, am Mittwoch, 18. Januar, um 20.30 Uhr, Sachgruppenabend in der Grünwaldstraße 24.

Handgehilfen. Neustadt, am Mittwoch, 18. Januar, um 20.45 Uhr, Sachgruppenabend in der Westendstraße 15.

Hilfungs-Ordnung. Die HJ-Ordnung, die noch im Besitz von Ortsleitungen für Mittwoch (Grosch) sind, haben dieselben umgehend bei der zuständigen Geschäftsstelle abzugeben.

Volksbildungswerk. Dienstag, 17. Januar: Vortragsreihe „Korbisches Wesen“, Korbische Art und süddeutsches Volkstum, Vortragsreihe von Professor Dr. Eugen Heideberg...

Volksbildungswerk. Mittwoch, 18. Januar: Vortragsreihe „Korbisches Wesen“, Korbische Art und süddeutsches Volkstum, Vortragsreihe von Professor Dr. Eugen Heideberg...

Volksbildungswerk. Donnerstag, 19. Januar: Vortragsreihe „Korbisches Wesen“, Korbische Art und süddeutsches Volkstum, Vortragsreihe von Professor Dr. Eugen Heideberg...

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Feierabend. Am Freitag, 20. Januar, findet im Riebelunsaal die zweite musikalische Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ statt.

Hakenkreuzbanner

Letzte badische Meldungen

Kaum noch Zwerggemeinden in Baden
Karlsruhe, 16. Jan. Unter der Ober-

Postbedienstete opfereten 26 000 RM.

Karlsruhe, 16. Jan. Die Bediensteten des Reichspostdirektionsbezirks Karlsruhe...

In den Gemeindegang berufen

Karlsruhe, 16. Jan. Der badische Minister des Innern...

RdF-Sportwarte in Frauenalb und Efflingen

Karlsruhe, 16. Januar. Zu den bereits seit Tagen auf der Gaukarte...

Er unruhig in klaren Worten die zu erfüllenden Aufgaben...

Er unruhig in klaren Worten die zu erfüllenden Aufgaben im kommenden Jahre...

Am Sonntag fanden sich die RdF-Sportwarte...

Am Sonntag fanden sich die RdF-Sportwarte in der Sportschule in Efflingen...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Bauern-Ball. Die die Ortsbauernschaft mittelfr., findet der diesjährige Bauernball...

* Witterbergratung. Heute, Dienstag, 16. Uhr...

* Vom Heimabend. Die Jahresversammlung des Heimatbundes...

* Silberne Hochzeit. Ein Ladenburger Paar...

* Rundgebung am Freitag, 20. Januar

* RdF-Konzert am 28. Januar

* Dittler-Jugend

* Die Gefolgshalt tritt am Mittwoch, 18. Januar...

* Der Führer der Gefolgshalt 73/171.

Aufgebot Karlsruher Indianerhauptide

Karlsruher Wochenbrief / Offensive im Narrenreich / Verbesserte Zuganschlüsse

Im Karlsruhe, 16. Jan. (Fig. Bericht.) Allenfalls haben hier hinter den Kulissen die Faschnachtsvorbereitungen...

Besonders rühmlich zeigten sich unsere Süvö-Indianer: ihre Hauptlinie werden auf dem Indianerplatz ein feilendes Volksfest...

umzug bereits am 19. Februar stattfinden, während dieser Höhepunkt des Faschnachts in Karlsruhe am Faschnachtsdienstag...

Es ist beinahe ein Jahr her, seitdem die neue letzte Brücke über den Rhein bei Karlsruhe-Marau eröffnet wurde...

Neben dieser Ost-West-Verbindung wird Karlsruhe in der Nord-Süd-Richtung eine weitere Verbesserung seiner Verkehrswege erfahren...

Unsere Heimat im Bild



Blick in die Eulerstraße in Vlernheim Zeichn. John

gen fand eine Gedächtnisfeier für den leider so früh gestorbenen Präsidenten...

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 16. Januar. Im ausverkauften Kaiserhofsaal, vor mehr als 500 Besuchern...

Kleine D'eerheimer Nachrichten

* Kinder werden wieder gepöpst. Im Rahmen der in jedem Jahre erlösenden Speisungen...

* Familienabend der 'Sänger-Einheit'. Der seit vielen Jahren durch den Gesangsverein...

* Mit Humor um Wit, Berne an da Spiz! Unter diesem Motto der 'Großen Carnevals-Gesellschaft Vlernheim'...

Der DDAC des Gau Baden hält Rückblick

40 Prozent mehr Touren / Erfolgreicher Kampf gegen die Unfälle

Freiburg i. Brdg., 16. Jan. Zu der diesjährigen Tagung hatte der Gau 14 des Deutschen Automobil-Clubs (DDAC)...

Die touristische Kunstabteilung hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen...

dessen gibt der DDAC jeden Monat eine mehrfarbige Karte heraus, auf der alle neuen Reichsautobahnen eingezeichnet sind...

Der Gau 14 hatte im vergangenen Jahre eine Reihe eigene Auslandsfahrten...

Neues aus Schriesheim

* KZSA-Konzert. Das KZSA, Trupp Schriesheim, veranstaltet am 3. Februar...

Edingen berichtet

* Rundgebung der KZSA. Am Freitag, 20. Januar, findet im großen Saal der Schöckewirtschaft eine Rundgebung der Partei statt...

Neues aus Schriesheim

* KZSA-Konzert. Das KZSA, Trupp Schriesheim, veranstaltet am 3. Februar...

Großes Konzert!

* Großes Konzert! 'Jeden leuchtende Sterne am Paradies-Dimmel' bringt RdF in einer Veranstaltung...

Die Witterbergratung in Schriesheim

* Die Witterbergratung in Schriesheim findet morgen, Mittwoch, von 13.30 bis 14.30 Uhr im Dorf-Wessel-Haus statt.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

4. Fortsetzung

„Berstest du denn alles, was da geschrieben steht?“ fragte ich und sah über seine Schultern in das aufgeschlagene Buch.

„Aber natürlich, und dann habe ich ja auch ein Wörterbuch hier liegen, wie du siehst, für alle Fälle: bis jetzt hab ich es aber noch nicht zu Rate ziehen müssen“, sagte er und zog mich auf seinen Schoß.

„Sag mir doch etwas vor“, bat ich. „Nein, keine Urkel, du hättest wenig davon, du bist noch zu jung“, wehrte er ab. „Ich erzähle dir morgen die Geschichte des André Dubal, soweit sie dir — noch nicht bekannt ist. Ja?“

Ich bettete mich ein wenig dann aber ließ ich mich mit dem Versprechen verabschieden, daß ich den Wort für Wort alles erlernen würde, was der arme tote Soldat da niedergeschrieben hatte.

Vor dem Einschlafen dachte ich noch an ihn, ich sah ihn vor mir mit zerschossener Brust, den armen Jungen Mann aus Paris, den André — wie hieß er doch gleich weiter? — André. Der Name war sehr schön, André. Ein Franzose.

Ich fuhr mit einemmal ganz aufgeregt in die Höhe. Barmherziger, hatte ich denn ganz und gar veroffen, daß dieser tote ein Feind Deutschlands gewesen war? Hatte er nicht auf unsere Soldaten geschossen, ehe er fiel? Dürfte ein braves deutsches Kind so heiße Tränen um einen gefallenen Feind im Derges fragen? Hatte ich nicht jeden Tag zum lieben Gott gebetet, daß er unsere Feinde vernichten möge? Und gar die Franzosen!!! Zum erstenmal geriet ich mit mir selbst, mit meinem glühenden sinnlichen Patriotismus in Widerpruch und begann an der Unfehlbarkeit aller Dinge zu zweifeln.

Mein Herz war von Trauer um den toten Franzosen erfüllt, und mein Verstand redete mir zu, daß ich damit ein fürchterliches Unrecht an meinem Vaterland beginge. Der Widerstreit löste sich in bitteren Tränen.

„Lieber Gott, sag du mir doch, ob ich recht oder unrecht tue“, betete ich und schluchzte mich in den Schlaf.

Tags darauf hatte ich eine Unterredung mit Vater, die in ihrer Eindringlichkeit und entscheidenden Wichtigkeit für mein ganzes späteres Leben jetzt wieder Wort für Wort in meiner Erinnerung aufleuchtet.

In warmen, bewegten Worten hatte er mir von der Liebe gesprochen, die allesumfassend ist, die auch in dem Gegner des eigenen Volkes noch den Menschenwider sieht.

„Denn dieser gefallene Franzose“, sagte Vater, „steht dem Derges Gottes genau so nahe wie jeder Deutsche, jeder Engländer, jeder Russe. Versteht du das, Ursula? Sie alle jagen doch für ihr Vaterland in den Krieg, jeder einzelne ein Held, und wenn sie sterben, so sterben sie um der ganzen Menschheit willen. Um uns dereinst den Frieden zu bringen.“

„Aber die Franzosen sind doch unsere Feinde, sie töten doch unsere armen Soldaten tot“, gab ich zu bedenken.

„Es wird eine Zeit kommen, in der das Wort „Feindschaft“ seinen Platz mehr haben darf zwischen den Völkern“, entgegnete Vater. „Aber du bist noch zu klein, um das alles verstehen zu können, Urkel. Wenn du einmal groß bist, werden die Menschen es wohl gelernt haben, ohne daß auf den eintägigen Gegner an diesen Krieg zurückzudenken. Und sie werden mit Verehrung und Dankbarkeit seiner Feinde gedenken, der gefallenen Helden aller Völker, die ihr Blut dahingaben, um der ganzen Welt den Frieden zu erkämpfen.“

„Frieden für alle, Vater? Auch für die Franzosen und die Russen und...“

„Für alle, Ursula“, wiederholte er sehr ernst. „Für alle, die eines guten Willens sind.“

Ich dachte einen Augenblick angestrengt nach. „Aber wir werden doch siegen“, warf ich dann ein. „Acht es dann einen richtigen Frieden auch für die anderen, die wir besiegt haben?“

„Das läme auf den Sieger an, auf sein Gefühl für Gerechtigkeit“, sagte Vater. „Wenn er nicht guten Willens ist, wenn er dem geschlagenen Gegner weiterhin die berüchtliche Bruderband verweigert, wird es einen wahren Frieden auf dieser Welt wohl nie geben können, wenigstens keinen dauerhaften.“

„Oh, wir werden schon großmütig gegen unsere geschlagenen Feinde sein“, warf ich mich stolz in die Brust.

„Wohr weicht du denn so genau, daß wir Deutschen siegen werden?“ fragte Vater und lächelte ein wenig dabei.

„Aber Vater, wie kannst du so etwas fragen?“ verwies ich ihn ganz entrüstet. „Es ist doch klar, daß wir siegen, unsere Lehrer sagen es und in den Zeitungen steht es und — überhaupt, wo wir doch eine Schlacht nach der anderen gewinnen! Und dann kennst du doch das Lied: „Im Strette zur Seite ist Gott uns gehanden. Er wollte, es sollte das Recht stark sein.“ Er sieht doch im Recht, Vater, daß hast du doch selbst schon so oft gesagt!“

Jetzt zog er mich zärtlich an sich.

„Liebes kleines Mädchen, reg dich doch nicht so auf! Du hältst deinen Vater am Ende noch für einen schlechten Patrioten, was? Sei beruhigt, Urkel, ich bin ganz wie du der Meinung, daß es um unsere deutsche Sache gut bestellt ist. Aber denke immer daran, daß auf der ganzen Welt, in jedem Lande, ungezählte Menschen denselben heißen Wunsch haben wie du und ich, wie alle Deutschen: daß ich in e n der Sieg zuteil werden möge. Ungezählte Gebete in allen Sprachen steigen täglich, stündlich zum Himmel auf: Herr, gib uns den Sieg!“

„Ja, wenn soll der liebe Gott es dann aber recht machen?“ meinte ich besorgt. „Das wollen wir ihm überlassen“, sagte Vater. Damit war das Gespräch beendet.

Ich dachte noch oft darüber nach, besonders abends, vor dem Einschlafen, meist im Zusammenhang mit dem Gedanken an der gefallenen Franzosen. Ich hatte mich davon gewöhnt, den Toten abendlich in mein Gebet mit einzuschließen. Damit tat ich ja schließlich kein Unrecht, denn ich glaubte, die beste Lösung gefunden zu haben, indem ich mein Abendgebet ungefähr so schloß: „Lieber Gott, schicke unsere lieben Soldaten, vergesse aber auch die anderen Menschen nicht, nimm den Franzosen André Dubal zu dir in den Himmel, und verleihe unseren Truppen einen baldigen glorieösen Sieg über unsere Feinde. Amen.“

Mit beruhigtem Gewissen schlief ich ein.

Der Name André Dubal beschäftigte mich noch eine Zeitlang, dann verblühte das Gedächtnis an den gefallenen Franzosen allmählich. Mein Vater hatte das Tagebuch sorgfältig aufbewahrt, für mich.

Heute, an seinem Todestag, mußte es mir

Handelsüblich unter Gaunern / Von Christian Bock

Die drei Herren am dritten Tisch links waren im Kaffee bekannt. Sie kamen jeden Tag, blieben eine Stunde, spielten ein Spiel Karten oder unterhielten sich und gingen wieder. Niemand wußte eigentlich, wer sie waren, aber wie sie hießen, war bei Gelegenheit bekannt geworden. Jedenfalls pflegte sie der Kellner stets mit Namen anzusprechen.

Eines Tages sah ein vierter Mann mit am Tisch. Der Kellner brachte das Kartenspiel, und Mister Jones, einer der drei Stammgäste, legte, wie immer, ehe er zu spielen anhielt, ein Armband um sein linkes Handgelenk. Dieses Armband pflegte er immer bei sich zu tragen.

„Ein Talisman?“ fragte der vierte. „Sie haben recht“, sagte Jones, „eigentlich ein Damen-Armband, aber ich habe es geerbt und glaube, daß es mir beim Spiel Glück bringt. Wie man eben an so etwas glaubt — ob es stimmt, weiß man nicht.“

Mister Brown — das war der vierte, der heute mitgekommen war — sah das Armband an. „Ein bißchen verstehe ich von Schmeiß“, sagte er, „daß ich es mir einmal genauer ansehen!“

„Aber bitte!“ Mister Jones gab es ihm. Und die Steine, die rundherum im Armband funkelten, schienen Mister Brown bei genauerer Betrachtung einige Achtung abzuwringen. Er nickte bedächtig und anerkennend. „Sie werden doch wissen“, sagte er dann, „daß Sie da einen sehr wertvollen Schmeiß mit sich herumtragen?“

Jones lächelte. „So gern ich Ihnen sonst Ihre Hochkenntnisse glaube — aber diesmal irren Sie sich: die Steine sind falsch.“

„Falsch?“ „Ja — meine Großmutter, von der ich das Armband erbt, hat einmal die ursprünglichen echten Steine durch falsche ersetzen lassen. Weil sie in einer Notlage die echten verkaufen mußte.“

„Ach“, nickte Brown und sah das Armband wieder an. „Ich hätte geschworen, daß die Steine echt sind — aber, wenn Sie mir sagen, daß sie falsch sind, muß es wohl stimmen. Und wenn man genauer hinsieht — man kann sich ja manchmal wirklich täuschen.“

Dann gab er Jones das Armband zurück, der es über die Hand streifte und das Spiel zu mischen anging.

Aber Jones hatte offenbar Pech im Spiel. Trotz des Armbands. Er verlor und verlor — und während er so verlor, schmiedete Brown einen Plan.

Als das erste Spiel zu Ende war, hatte Jones einen Haufen Geld verspielt, und eben das postete Mister Brown ausgezeichnet in seinen Plan.

„Das Armband bringt mir heute kein Glück“, sagte Jones, streifte es ab und steckte es in die Tasche. Aber er verlor auch ohne Armband. Er verlor rapide und schickte Mister Brown einen sorgenvollen Blick.

Auf diesen sorgenvollen Blick hatte Brown gerade gewartet.

„Wenn Sie das Armband verkaufen würden —“ sagte er diskret, „ich würde Ihnen zweitausend Dollar dafür geben.“

„Für ein Armband mit falschen Steinen? Sie sind ja wahnsinnig!“

„Möglich — aber es ist sonst eine besonders schöne Arbeit. Ich gebe das Geld auch nur dafür aus, nicht für die Steine.“

„Aber ich verkaufe nicht“, winkte Jones ab. „Auch nicht“, versuchte Brown, „wenn ich Ihnen fünftausend biete?“

„Nein!“

„Sie können mich für wahnsinnig halten, wenn Sie wollen, aber ich bin manchmal exzentrisch — ich biete Ihnen achtausend.“

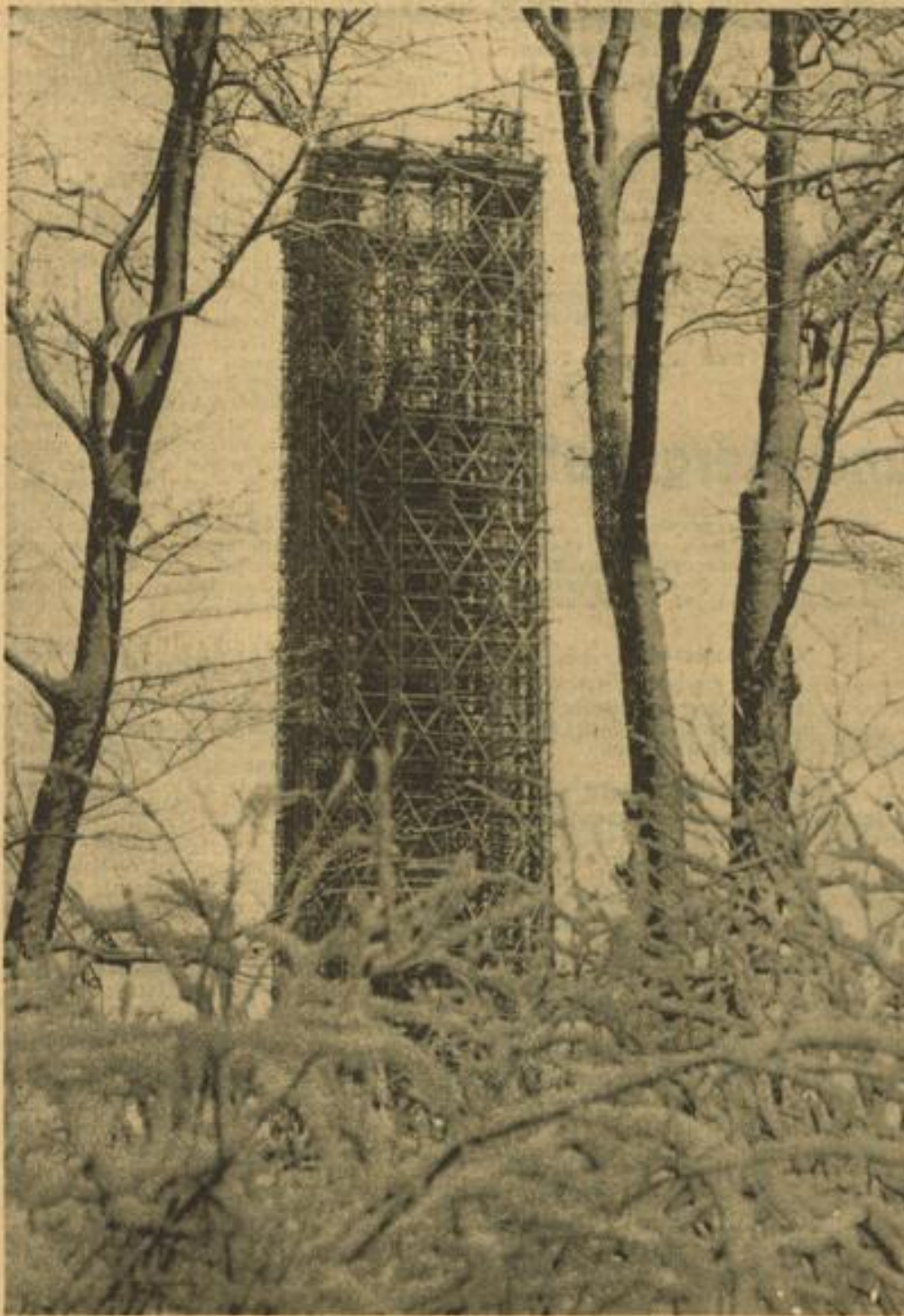
„Also, jetzt hören Sie mal zu“, sagte Jones, als wäre ihm der Spah nun zu dumm, „Sie wollen mir ein Armband mit falschen Steinen für achtausend Dollar abkaufen?“

„Ich bleibe bei meinem Angebot.“

„So — dann will ich Ihnen etwas sagen: Sie halten die Steine für echt!“

„Absolut nicht mehr.“

„Gut!“ Mister Jones holte das Armband aus der Tasche. „Sie kaufen mir also dieses Armband mit falschen Steinen unter Zeugen für achtausend Dollar ab.“



Winterzauber in der Reichshauptstadt. Trotz Schnee und Eis wuchs die Siegestsäule auf ihrem neuen Standplatz, Pressebildzentrale.

wieder in die Hände fallen. Seltsam, daß dieser unbefannte Soldat gerade heute zum zweitenmal in mein Leben tritt.

Da balte ich es in den Händen, ein kleines, abgerissenes, verschmutztes Buch. Ich blätterte darin und wich nicht, was mich so lebendig und fast menschlich aus ihm anpricht. Ist es die zerlesene Karte, der Kupfersteinbogen — aber die feine, flüchtige Handschrift auf den gelblichen, zum Teil durch Feuer oder Blut gebräunten Blättern?

Und dann beginne ich zu lesen, erst stoßend, und langsam die einzelnen Worte in meine Sprache übertragen, dann schneller und fließender und zum Schluß so hingeeben an den Inhalt, daß ich Zeit und Raum darüber vergeresse und nach Stunden, gegen Morgen erst, verwirrt und nur mühsam wieder in die Welt zurückfindend, in meine Umwelt, die ich — wie lange eigentlich? — verlassen haben mußte.

Januar 1916.

Zeit gestern bin ich wieder an der Front. Will heißen, in Kämpfstellung. Unsere Kompanie liegt einige Kilometer hinter dem Frontabschnitt. Wir hatten im Dezember schwere Verluste in den Vogesen. Nun sind die Linien unter uns wieder ausgefüllt, ich treffe nur wenig bekannte Gesichter noch an. Gilbert und mein Klassenkamerad Lucien sind noch da — sie haben mich mit förmlichen Freiwillegeschrei wieder in Empfang genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungsfahrz

WPD ein Kritik Reichsbund... versicherungsfahrz

Die Versicherungsfahrz... versicherungsfahrz

Der Versicherungsfahrz... versicherungsfahrz

Die Versicherungsfahrz... versicherungsfahrz

(Fortsetzung folgt.)

Handelsüblich unter Gaunern / Von Christian Bock

Die drei Herren am dritten Tisch links waren im Kaffee bekannt. Sie kamen jeden Tag, blieben eine Stunde, spielten ein Spiel Karten oder unterhielten sich und gingen wieder. Niemand wußte eigentlich, wer sie waren, aber wie sie hießen, war bei Gelegenheit bekannt geworden. Jedenfalls pflegte sie der Kellner stets mit Namen anzusprechen.

Eines Tages sah ein vierter Mann mit am Tisch. Der Kellner brachte das Kartenspiel, und Mister Jones, einer der drei Stammgäste, legte, wie immer, ehe er zu spielen anhielt, ein Armband um sein linkes Handgelenk. Dieses Armband pflegte er immer bei sich zu tragen.

„Ein Talisman?“ fragte der vierte. „Sie haben recht“, sagte Jones, „eigentlich ein Damen-Armband, aber ich habe es geerbt und glaube, daß es mir beim Spiel Glück bringt. Wie man eben an so etwas glaubt — ob es stimmt, weiß man nicht.“

Mister Brown — das war der vierte, der heute mitgekommen war — sah das Armband an. „Ein bißchen verstehe ich von Schmeiß“, sagte er, „daß ich es mir einmal genauer ansehen!“

„Aber bitte!“ Mister Jones gab es ihm. Und die Steine, die rundherum im Armband funkelten, schienen Mister Brown bei genauerer Betrachtung einige Achtung abzuwringen. Er nickte bedächtig und anerkennend. „Sie werden doch wissen“, sagte er dann, „daß Sie da einen sehr wertvollen Schmeiß mit sich herumtragen?“

Jones lächelte. „So gern ich Ihnen sonst Ihre Hochkenntnisse glaube — aber diesmal irren Sie sich: die Steine sind falsch.“

„Falsch?“ „Ja — meine Großmutter, von der ich das Armband erbt, hat einmal die ursprünglichen echten Steine durch falsche ersetzen lassen. Weil sie in einer Notlage die echten verkaufen mußte.“

„Ach“, nickte Brown und sah das Armband wieder an. „Ich hätte geschworen, daß die Steine echt sind — aber, wenn Sie mir sagen, daß sie falsch sind, muß es wohl stimmen. Und wenn man genauer hinsieht — man kann sich ja manchmal wirklich täuschen.“

Dann gab er Jones das Armband zurück, der es über die Hand streifte und das Spiel zu mischen anging.

Aber Jones hatte offenbar Pech im Spiel. Trotz des Armbands. Er verlor und verlor — und während er so verlor, schmiedete Brown einen Plan.

Als das erste Spiel zu Ende war, hatte Jones einen Haufen Geld verspielt, und eben das postete Mister Brown ausgezeichnet in seinen Plan.

„Das Armband bringt mir heute kein Glück“, sagte Jones, streifte es ab und steckte es in die Tasche. Aber er verlor auch ohne Armband. Er verlor rapide und schickte Mister Brown einen sorgenvollen Blick.

Auf diesen sorgenvollen Blick hatte Brown gerade gewartet.

„Wenn Sie das Armband verkaufen würden —“ sagte er diskret, „ich würde Ihnen zweitausend Dollar dafür geben.“

„Für ein Armband mit falschen Steinen? Sie sind ja wahnsinnig!“

„Möglich — aber es ist sonst eine besonders schöne Arbeit. Ich gebe das Geld auch nur dafür aus, nicht für die Steine.“

„Aber ich verkaufe nicht“, winkte Jones ab. „Auch nicht“, versuchte Brown, „wenn ich Ihnen fünftausend biete?“

„Nein!“

„Sie können mich für wahnsinnig halten, wenn Sie wollen, aber ich bin manchmal exzentrisch — ich biete Ihnen achtausend.“

Versicherungszwang im Kraftfahrzeugverkehr zu erwarten

WPD In der „Deutschen Justiz“ findet sich ein Artikel von Kammergerichtsrat Theobald...

Die Auffassung, daß die Einführung eines Versicherungszwanges sinn- und zweckvoll ist...

Der Versicherungszwang wird nach der Auffassung maßgeblicher Stellen keine Erhöhung der Versicherungsbeiträge für den Kraftfahrer zur Folge haben...

Voraussetzung des Versicherungszwanges ist die Angleichung der Haftungsgrundlagen zwischen Ostmark und den sudeten-deutschen Gebieten...

Keine Zwischenvermittlung ehemaliger jüdischer Makler bei der Liquidierung jüdischer Grundbesitze

NW In Kassel werden die Angelegenheiten der jüdischen Grundbesitzer...

Facharbeiter in der Tabakindustrie

Die DGB hat neue Ausbildungsmaßnahmen für Tabakarbeiter...

Fellachen als Spielzeughersteller

Regelungen im Begriff, eine eigene Spielwarenindustrie zu gründen...

Erntertrag und Konserven

Ein Querschnitt durch die Erzeugung des Jahres 1938

WPD Gegenüber 1933 hat sich im Jahre 1937 der Verbrauch an Konserven...

Zielfolgende Nachfrage nach Trockengetreide hat die Realisierung einer Reihe von Produktionsbetrieben...

Nach vorerst guten Anlieferungen, besonders aus Schottland und Galze (Sard), wurde infolge des ungünstigen Wetters...

besonders an dem ungünstigen Ernteverlauf zu leiden hatten.

Die Bestände der Ernte 1937 an Sauerkraut sind im April und Mai 1938 vorzeitig geräumt worden...

Bei Marmeladen und sonstigen obstilligen Erzeugnissen...

Die Bestände von Obstläusen und Obstfliegen waren gleichfalls durch den Ernteverfall bedingt...

Der alte Ziegel - jetzt wieder sehr begehrt

Für die Erfüllung der großen Bauaufgaben ist er unentbehrlich geworden

NWD Nachdem der Ziegel, der jahrhundertlang ein Bauelement war...

Der große Ziegelhunger der Berliner

Wie viele Sorgen gelten der allem für die großen Bauaufgaben...

Statt Ziegeleinbauten Frachtausgleich

Aber alle diese Maßnahmen können nicht ausreichen...

auf lange Dauer gesichert wird. Deshalb hat sich der Leiter der Zieglerei...

Dieser Weg war uns aber gangbar, als eine neue Unternehmung...

Der Spezialziegel dringt vor

Aber die lebhafteste Nachfrage nach Ziegeln darf nicht darüber hinwegsehen...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Waggen: 70,72 Rilo *) Festpreis gel. tr. Durchschnittspreis...

14,20; Kapstudenstrich 13,70; Palmstuden 13,90; Roststuden 14,70...

ordnung der DGB vom 1. März 1938. — Gemäß Zielenden...

Bodensee-Trajektverkehr Deutschland - Schweiz eingestellt

NW Mit Folge der Wiedererrichtung Oesterreichs mit dem Reich...

Hütewirtschaft weiter in Ordnung

NWD Der Abfall an Häuten hat zum Jahresabschluss noch...

Die Stufenleiter der Zemente

NWD Unsere Zementindustrie stellt neben dem gewöhnlichen Portlandzement...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse hat mit sehr feinem Geschäft, da Handelsaufträge...

Getreide

Getreide-notierungen in Rotterdam Rotterdam, 16. Januar. Weizen (in Hfl. per 100 Rilo)...

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Mittelrhein schlägt Ostmark
Die nationalen Deutschen Tischtennis-Meisterschaften in Frankfurt a. M. wurden am Sonntagabend im Hippodrom zu Ende geführt.

Die Ostmark bei den Frauen
Die Meisterschaft für Gau-Frauenmannschaften gestaltete sich dagegen zu einem Erfolg der Ostmark, die in der Schlussrunde, in der jede Mannschaft gegen jede spielte, jeweils 2:0 gegen Sachsen und Berlin-Kurmark gewann.

Ein weiterer Triumph feierte die Ostmark im Männerzweig, wo der 16jährige Wiener Gell zu Meisterschaften kam.

Einem weiteren Triumph feierte die Ostmark im Männerzweig, wo der 16jährige Wiener Gell zu Meisterschaften kam.

B. Melaza schon ausgeschieden

Beginnt der Internationalen Tennismeisterschaften in Bremen
Der erste Tag der Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland brachte in der gut besetzten Halle des Bremer Tennisvereins von 1896 bereits die erste Ueberraschung.

Endspiel im Königs-Pokal

Deutschland und Dänemark bestreiten vom 3. bis 5. Februar in der Hamburger Tennishalle das Endspiel um den Königs-Pokal.

Arbeitsplan der Leichtathletinnen

Reichsfachamtsleiter Dr. Ritter v. Hall gibt den Arbeitsplan der Frauen für das neue Kampfsportjahr bekannt.

Boppel-Tertilde regeln in Münster

Das Abschlußturnier der Halle Münsterland brachte vor ausverkauftem Haus großartigen Sport, obwohl die Mannschaften Kilian-Boppel ausfiel, da Kilian sich eine Blutvergiftung zugezogen hat.

Weltmeister Mege hatte Pech

Auf der Antwerpener Winterbahn gelangte am Wochenende ein Länderkampf der Eiskunstläufer zum Austragen, an dem Mannschaften von Belgien, Frankreich und Deutschland teilnahmen.

Trainingsbeginn der Radfahrer

Mannheims Spitzenfahrer Ulrich, Ziegler und Steinle vom 98er 1897 Waldhof und die Jugendfahrer Knust, Hamann, Dewald und Fischer werden sich unter der Leitung ihres Sportwartes Willi Keller diese Woche ins Training begeben.

Die Ringer für Berlin, Jella-Mehlis und Mainz

Drei internationale Turniere mit Vertretern aus Mannheim und Ludwigshafen

Im Anschluß an den Länderkampf gegen Estland in Berlin finden in Berlin, Jella-Mehlis und in Mainz drei internationale Turniere unserer Amateurringer statt.

Berlin
Weltergewicht: Kinnunen (Finnland), Punsipp (Estland), Schäfer (Ludwigshafen), Ertl (München), Fink (Stuttgart), Wiede (Berlin), Mittel: Kooland (Estland), Mäki (Estland), Vilusaari (Finnland), Schweikert (Berlin), Hoffmann (Gießen), Landin (Wilhelmsbaven), Schröder (Berlin).

Jella-Mehlis
Weltergewicht: Eigil Johanson (Dänemark), Raismann (Estland), Kretschmer (Köln), Schoof (Berlin), H. Kraus (Mannheim), Brendel (Münster), Antonie (Tormund), Leicht: Raismann (Estland), Kretschmer (Köln), Freund (Ludwigshafen), Weiser (Hörde), Bahl (Schifferstadt).

Mainz
Feder: Rännis (Estland), Voigt (Dänemark), Bondung (Ludwigshafen), Willi Mö-

hel (Köln), Ostermann (Berlin). - Schwer: Kottas (Finnland), Nyström (Finnland), Hornischer (Münster), Liebers (Tormund), Sterer (Wien), Horn, Siebert (beide Mainz). Geplant sind weiter noch ein tägliche Turniere in Gera, Greiz und Fellbach bei Stuttgart. Erst nach Abschluß all dieser Prüfungen wird die diesmal aus 14 Ringern bestehende deutsche Nationalstaffel für den großen Länderkampf gegen Schweden am 4. und 5. Februar in Stockholm aufgestellt.

Schäfer nach Cortina unterwegs

NSDA-Scharführer Schäfer, der Deutschland bei der Vierten Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo vertreten soll, hat sich mit seiner Mannschaft Hellinger, Lenßen und Lipwach bereits nach Cortina begeben, um an Ort und Stelle trainieren zu können.

B&E id'ng B&E Engelmänn

Im ersten Spiel der Zwischenrunde zur Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaft trafen am Sonntag im vollbesetzten Berliner Sportpalast die Mannschaften des B&E und des Wiener B&E Engelmänn zusammen.

MSG 08 und Edingen führen in der Kreisklasse

Nach den verschiedenen Ausfällen scheinen die Spiele wieder in Fluß zu kommen. Der vergangene Sonntag brachte zwar wieder einige Ausfälle, aber auch recht überraschende Resultate.

deuts Reich wieder sich verzweigt, mußte aber am Ende des Spieles mit 3:2 knapp die Punkte dem Stadtblöcher überlassen. Die Tabelle ist folgende:

Table with 2 columns: Team, Points. Edingen 12, 10, 1, 1, 35:14, 21. Lodenburg 11, 7, 0, 4, 27:16, 14. Waldhof 12, 6, 2, 4, 38:24, 14. Viernheim 10, 4, 2, 4, 27:23, 10. Hemsbach 11, 6, 0, 5, 24:41, 12. Schriesheim 10, 2, 3, 5, 23:30, 7. Leutershausen 12, 12, 0, 0, 6:32, 12.

Table with 2 columns: Team, Points. MSV 13, 9, 2, 2, 42:15, 20. Klusheim 12, 7, 2, 3, 30:19, 16. Hohrath 12, 7, 1, 4, 16:15, 15. Rheinau 14, 6, 2, 6, 28:26, 14. Reich 14, 6, 2, 6, 27:30, 14. Osterheim 14, 5, 3, 6, 21:33, 13. Post 13, 5, 1, 7, 25:25, 11. 1846 14, 5, 1, 8, 10:24, 11. Reilingen 12, 4, 2, 6, 28:26, 10. Kurpfalz 12, 3, 1, 8, 12:26, 7.

Edingen - Leutershausen ausgefallen
Hemsbach - Waldhof 5:0
Viernheim - Schriesheim ausgefallen
Das die Niederlage in Hemsbach so hoch ausfallen würde, hatten sich die Waldhöfer bestimmt nicht träumen lassen.

Das einzige Pokalspiel
Ladenburg - Hohrath 4:5
endete überraschend nach einem torreichen Treffen für die Hohrath, die sich durch diesen seinen Sieg für die 2. Runde qualifizierten.

Ergebnisse der badischen Bezirksklassen

Mittelbaden-Nord:
MSV Pforzheim - SV Edingen 4:3
SV Blauenloch - SV Gailingen 4:0
Vöding Würt - SV Birkenfeld 1:11
SV Rietzen - SVa. Tübingen 4:1
Germania Weßlingen - SV Unterreisbach 3:1
SV Pforzheim - Franconia Karlsruhe 2:0

Mittelbaden-Süd:
SV Gailingen - SV Darleiden 2:3
SVa. Kur - SV Beiertheim 0:2
SV Ruppelshausen - Vöding Darmstadt 8:2
04 Kallstätt - Germania Turlach 4:0
SVa. Weingarten - SV Albstadt 2:0
SVa. Baden-Baden - SV Reurent 1:0

Freiburg-Nord:

SV Edingen - SV Waldkirch 3:3
SV Lahr - SV Eglarweiler 1:3
SV Emmendingen - SV Röhren 0:0
SV Albstadt - Jahn Offenburg 0:0

Freiburg-Süd:

Leuningen - SV Freiburg 1:2
SV Lahr - SV Freiburg 2:1
Wehr - SV Röhren 0:2

Konstanz:

SV Balingen - St. Georgen 4:1
SVa. Gottmadingen - SV Konstanz 1:1
SV Stodach - SV Eningen 0:0
SV Stodach - SV Eningen 0:0
SV Radolfzell - SV Konstanz 2:3

Am Wurkreis der unteren Handballklassen

Die Ueberraschung: Jahn Weinheim verliert gegen Viernheim

Der vergangene Sonntag brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Nur in einem Spiel und zwar Jahn Weinheim - SV Viernheim gab es eine große Ueberraschung, da es Viernheim gelang, die Verfolger einseitig zu schlagen.

bis zur Pause ziemlich eindeutig in Front. Nach dem Wechsel strengten sich die SA-Männer sehr an und zwangen die Reichsbader zur Hergeiz ihres ganzen Könnens, um den Sieg sicherzustellen.

Jahn Weinheim - SV Viernheim 2:10

Nur selten sieht man, wie eine Mannschaft in diesem Falle Jahn Weinheim, nach dreißig Minuten Spielzeit zusammenklappt.

Kurpfalz Neckarau - MSG 7:5

MSG verliert mit jedem Spiel mehr an Boden. So ließ sie sich nach gutem Spiel von den Neckarauern die Punkte wegnehmen.



Die Weltmeisterin mit der Schutzbrille
Megan Taylor, die britische Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, trainiert gegenwärtig in St. Moritz für die kommenden Weltmeisterschaften der Frauen.

Bezirksklasse: Staffel II

SV Friedrichsfeld übernimmt die Spitze
Vergangenen Sonntag wartete man in Friedrichsfeld vergebens auf den Gegner, SV Dörfelheim, dessen Richter scheinen den Platzherren zwei wertvolle Punkte einbrachte.

SV Ziegelhausen - SV 98 Schwetzingen 8:7

Unter der Leitung von Rapp, Reich, erlebten die zahlreichen Zuschauer einen hartnäckigen Kampf, den die Ziegelhäuser knapp zu ihren Gunsten gestalten konnten.

SV Neulussheim - SV Handschuhheim 10:8

Es war voraussehen, daß es in Neulussheim einen Kampf auf Leben oder Brechen geben würde. Die Neulussheimer lagen immer leicht im Vorteil, doch fanden die Gäste an Hartnäckigkeit in nichts nach.

Kreisklasse: Staffel A

Pollzei - SV Brühl 19:5
SVa. Jellhoff - SV Neckarau 5:15
Jahn Seckenheim - Jahn Neckarau 20:1

Die beiden Tabellenführer gewannen ihre Treffen leichter, als vermutet werden konnte. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Gegner nicht gerade die stärksten dieser Staffel sind.

Kreisklasse: Staffel B

SV Lodenbach - SV Großschalen 7:7
SV Hohenalben - SV Schriesheim 14:5

In der Staffel von der Verastraße kamen nur zwei Spiele zum Austragen. Im ersten Treffen trennten sich beide Mannschaften unentschieden.

Sport in Kürze

Englands Fußballer wird auf Beschluß der FA am 13. Mai in Mailand gegen Italien antreten.

Englands Fußballer wird auf Beschluß der FA am 13. Mai in Mailand gegen Italien antreten.

Englands Fußballer wird auf Beschluß der FA am 13. Mai in Mailand gegen Italien antreten.

Der Gau Baden des NSDA trägt den Mannschaftskampf im Säbel, Degen- und Frauenflorett gegen die Nordwestschweiz am 5. Februar in Lahr aus.

Matthias Engel (Köln), der bekannte Verursacher, tritt zusammen mit Kilian-Boppel am 19. Januar die Ueberrfahrt nach Amerika an, wo er einige Sechstagerrennen bestreiten wird.

Schweden hat jetzt beschlossen, an den Kämpfen um die Eiskunstlauf- und Europameisterschaft in Basel und Zürich nicht teilzunehmen.

Jüngere
Wage
mit Würd
phäre gel
N. 8. 8.
Nr. 97-98

Ant. Jo

Erstkl
Klein
für danc
Schum

Gle
für die
unternehm
am 1. M
8 1/2 u
61 767 25

Kra
mit Würd
Schreime
auch Weir
richten ta
Möbel-

Karl F
Kunstan
Bernpre

auskette
15-16
zum al

über W
niffen, S
Knoeb
Wann

Vu
(gelemt)
Dauerfr
mit 200
R. 8.
R. 8.

Offe

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Mehrere selbständige Konstrukteure, Detailkonstrukteure und Zeichner

für unsere Schiffbau-Konstruktionsbüros gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstages sind zu richten an

STETTINER ODERWERKE Aktien-Gesellschaft
für Schiff- und Maschinenbau STETTIN-GRABOW

Stellengesuche

Fräulein
mit sehr guter Allgemeinbildung u. Sprachkenntnissen, bewand. in Arztl. Praxis, Haushalt, Hausarbeit, sucht geeigneten Posten in Kindern oder Älteren Kreisen. —
Zufr. u. 1180 B an den Verlag.

Bäcker
26 Jahre, sucht Stelle in Bäckerei, wo event. Konditorei gelernt werden kann. Zufr. u. 1219 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer
32 Jahre, sucht Stellung als Fahrer oder Kraftfahrer, sofort oder zum 1. Februar 1939. —
Guter, tüchtiger Fahrer, in Reparatur gut vertraut, (Schweizer), Fahrer in den Kolonialen. Zufr. u. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Reisend.
aut. Verkäufer, sucht Vertretg. —
Anschl. mit Nr. 1226 B an d. Verlag dieses Blattes.

Arbeits
für schweren Einsparung u. d. h. —
Anschl. mit Nr. 1178 B an d. Verlag dieses Blattes.

5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, 1. Etage, in bester Wohnlage vorzüglich für 2 vermieten.
Anschl. mit Nr. 1315 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Schönste Oststadtlage
Elegante 6-Zimmer-Wohnung, mit demnächst. Diele und Zentralheizung, per 1. April 1939 zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1217 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche
at. Wohnl., 4 Z., mit Bad, 48. —
Anschl. mit Nr. 1180 B an den Verlag.

3 Zim. u. Küche
mit Bad, 1. Preiswert zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wochenende 2 Zimmer
im Odenwald in schön. Lage d. Waldes zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

3 Zimmer
at. Wohnl., 4 Z., mit Bad, 48. —
Anschl. mit Nr. 1180 B an den Verlag.

3 Zimmer mit Küche und Bad
auf 1. März 1939 zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
per 1. Mai 1939 zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

4 Zim., Küche
neu renoviert, Qu. 2, 6, 1 St. zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Werkstatt
ob. hellen Raum für Holz-, Metallarbeiten u. d. h. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Luisenring 35, Erdgesch.:
6-Zimmer-Wohnung.
mit einrichtigen Bad u. Zentralheizung, per 1. April 1939 preiswert zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Büro- u. Lagerräume
D 5, 11, ab 1. 2. zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

5 Zimmer
in schön. Lage d. Waldes zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

S 2, 1 2 5 St.
auf 1. April 1939 oder später zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

3 Zimmer
at. Wohnl., 4 Z., mit Bad, 48. —
Anschl. mit Nr. 1180 B an den Verlag.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad, neu renoviert, Qu. 2, 6, 1 St. zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Büro- und Lagerräume
ca. 80—100 qm, m. Zentrif. zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

3-3 1/2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, neu renoviert, Qu. 2, 6, 1 St. zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2-3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 sehr schöne, gutmöbl. Zimm.
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutmöbl. Zimm.
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutmöbl. Zimm.
zu vermieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer
zu mieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
zu mieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutmöbliertes Zimmer
zu mieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schön möbl. Zimmer
zu mieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schöne, saubere Schlafzimm.
zu mieten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kaufgesuche
gebrauchter Kassenschrank zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Geldverkehr
zurückgelegte Darlehen in Höhe von 250 RM. zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrzeuge
OPEL Super 6, Voll-Kabriolett, zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Für Selbstfahrer
Leih-Autos P 7, 18, Planken zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Auto-Verleih 42532
Kilometer 8 Pfennig zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bitte beachten!
Wenn der Inhalt einer HB-Anzeige lautet: **Zufr. unter Nr. ...** oder **Angebote unter Nr. ...** dann dürfen wir die Adresse des Anwerbers nicht bekanntgeben. Wir sind verpflichtet, solche Anfragen einzeln zu beantworten. Bitte um Verständnis. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leih-Autos 8 Pfg.
Schlachthof-Garage S e i t 7 zu kaufen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wagenpfleger
mit Führerschein, für sofort oder später gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger Architekt
sucht, befristet, ar. Zeichner, für arch. Bauarbeiten. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Erstkl. Groß- und Kleinstückschneider
für dauernde Beschäftig. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Köchin
für Haushalte nach ansprüche bei aut. Wohnl. zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer
mit Führerschein 2 oder 3, evtl. Fahrer, der arbeitsfreudig ist u. auch kleine Büroarbeiten mit dem richtigen Sinn, per sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftwagenführer
für Dienstwagen, Wagenpfleger u. gelegentliche Lagerarbeit, sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Alleinmädchen
das schon in aut. Wohnl. zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen
für vermittlung z. sofort oder 1. 2. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Haush. Hilfe
für oben evtl. d. nach d. Wohnl. zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Köchin
für Haushalte nach ansprüche bei aut. Wohnl. zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Hausbursche
für sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stenotypistin
für Haushalte nach ansprüche bei aut. Wohnl. zu verm. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Küchenmädchen
per sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Verletzte Stenotypistin
sofort u. nachhilfe gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Fahrer
f. 1-To.-Liefer-u. Pers.-Wagen u. für sonstige Arbeiten im Kundenbereich. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen
für vermittlung z. sofort oder 1. 2. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Lehrmädch. gesucht
über 15 Jahre, bei guter Beschäftig. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen
für vermittlung z. sofort oder 1. 2. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen
für vermittlung z. sofort oder 1. 2. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Metzger-Geselle
vom 3. Berufsjahr anzufragen. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Monatsfrau
3-4x einw. evtl. vermittlung z. sofort oder 1. 2. gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bedienung
sofort gesucht. —
Anschl. mit Nr. 1210 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

PRINTZ
Werbepreise
FÜR CHEM-REINIGUNG

3.30 3.90 3.90

WÄHREND DER REICHSONDERWERBUNG-NUR BIS 31. FEBRUAR

Läden in Mannheim: P 2, gegenüber der Hauptpost, Ruf 2405
Prinz-Wilhelm-Str. 27 Ecke Lameystr. H 4, 26,
Mittelstr. 1 und 111, Meerfeldstr. 36, Ruf 2700
Weinheim: Hauptstr. 55
Ludwigshafen: Ludwigstr. 55, Ostmarktstr. 9
Annahmestellen überall!

Für alle die vielen Zeichen wärmster Anteilnahme und treuer Verehrung für meine liebe Schwester

Ilda Scipio

und ihr Wirken danke ich tiefbewegten Herzens.
Mannheim (N 5, 6), Januar 1939.

Wilhelm Scipio

gleichzeitig im Namen meiner Nichten und Neffen:

- Dr. jur. Hans-Lotzar Freiherr von Gemmingen-Hornberg und Freiin Ellenruth, geb. Köhling, Böllinger (Saar)
- Oberin Clothilde Freiin von Gemmingen-Hornberg, Darmstadt
- Pauline Gräfin von Hohenthal, geb. Freiin von Gemmingen-Hornberg und Legationstrat Joachim Graf von Hohenthal, Berlin
- Ludwig Freiherr von Gemmingen-Hornberg und Freiin Ilse, geb. Kottenbahn, Woffenbach.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Mannheim, den 17. Januar 1939.
Böckstraße 20.

Franz Koch nebst Kindern und Enkeln

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Tode meiner herzlichstgeliebten Frau, unser treubesorgten, lieben und guten Mutter, Frau

Barbara Wild

sagen wir hier auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester Karoline für die liebe und aufopfernde Pflege, sowie dem Herrn Pfarrer Vath für seine tröstenden Worte am Grabe, der NS-Frauenenschaft für den Gesang, der politischen Leitung, Blockstelle VIII, dem Reichsaufsichtsbund, der Mütterberatung, den Eisenbahnsiedlern für die Kranzniederlegung, sowie für die erwiesenen Ehrungen den Kranzspendern u. Teilnehmern.

Mhm.-Rhein (Pflanzbergstr. 39), 17. Januar 1939.

Familie Karl Wild u. Angehörige

Mein lieber, treubesorgter Gatte, unser herzensguter Bruder und Onkel, Herr

Reinhold Keller

ist heute nach schweren Leidenswochen heimgegangen.

Mannheim (Friedrichsring 16), den 15. Januar 1939

In tiefem Schmerz:

- Eise Keller, geb. Werlin
- Ina Schütthelm, geb. Keller
- Dr. Lothar Kempin und Frau Ruth, geb. Schütthelm

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 18. Januar 1939, um 11 Uhr statt. Wir bitten auf Wunsch des Entschlafenen von Blumenspenden abzusehen.

Todesanzeige

Am 15. Januar 1939 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Philippine Schwind

geb. Best
im Alter von 74 Jahren.
Mannheim-Feudenheim, Am Schelmenbuckel 37

In tiefer Trauer:
Geschwister Schwind

Feuerbestattung: 18. Januar, mittags 12 Uhr.

Wir durften bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen viel Liebe und Verehrung für sie sowie viel teilnehmende Freundschaft für uns erfahren. Allen recht herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Adlrich.

Weinheim, den 16. Januar 1939

- Adolf Weiß
- Gretel Weiß
- Marie Keller geb. Weiß
- Dr. med. Gustav Keller
- Werner Keller

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn

Ferdinand Huber

Werkmeister i. R.

sage ich auf diesem Wege allen innigsten Dank. Insbesondere danke ich seinen Freunden, früheren Arbeitskameraden, der Direktion der Firma Hutchinson, der Belegschaft des Walzensalles, ferner für die tiefgefühlten sinnreichen Worte des Herrn Predigers Hormuth und dem Florquartett für den schönen Gesangsvortrag.

Mannheim (Mittelstr. 37 a), den 16. Januar 1939.

Familie Fritz Huber und Angehörige

Schlaflosigkeit zermüht

Schlaflos die Zeitverflucht und Lebensstunde. Dürfen Sie sich nicht länger plagen? Schlaftum, das bewährte Schlafmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. 4.1.35

Zu verkaufen

Kapokmatratz.
von 55.— 89R an
Wollmatratzen
von 28.— 89R an
Schlafmatratzen,
von 55.— 89R an
Federkernmatr.
von 12.— 89R an
Hilfsarbeiten billig

Braner, H 3, 2.
(131 667 B)
Beitbau, Schrant,
Wahlstühle,
Kochgesch., Kommode
lebt billig zu verkaufen, Röhre
H e u b e r e i m
Tafelr. 98 (12150)

Büromöbel
Schreibtisch
Rollschrank
Kaffeinbrunne
u. a. m., neu u. geb.
H. Seel & Co
Gr. 4, 5.

Bettroste
mit Gellen (als
Bett-Gesch. gezeichnet)
Preiswert zu verkaufen.
Anzahl, von 15 bis
14 Uhr u. (11770)
Gdler, C 7, 10.

Strickmaschine
sowie **Heber-**
wendmaschine
Körbe zu erkauf.
u. Nr. 1166 W im
Berlag bei Blatt.

Teppiche
Kücher, Bettumrandungen,
Gepyped., Polstermöbel,
bis 10 Meterlang,
Korb, etc. unbert.
bühnlich, Kandel
und Wäcker.
Kob. Schenker,
Walden 12,
Friedrichstraße 49,
(1319019)

Büromöbel
Heber-Stuhlgarnit.,
Schreibtisch und
Schrank zu verk.
C 3, 20a, partr.
(12150)

Bestecke
ab 100 Stk., 90 Gr.
Silberauflage,
s. B. 72 Erste
RM. 105.-
bequeme Zeitabtl.
Gratifikation.

Roh-Möbel
Anrichte 20.—
Kommode 25.—
Kochtisch 11.—
Hch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8,
Fernruf 278 85,
(130 227 B)

Schlafzimmer
etwas verbeist,
1 Schrant,
2 Betten,
2 Nachtt., 275.-
1 Pfeilert.

Hch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8,
Fernruf 278 85.

Schlafzimmer
zu verkaufen,
Kanzelstuhl, 79,
3. St. r. (11870)

Einige Kinder-
u. Damenmask.
Smoking- und
Frackanzüge
Schäfer,
Schwabenstr. 47
Pa- und Verkauf.

Weiß. Herd
neuf, preiswert
zu verkaufen,
Karl-Subiwinstr. 9
(61 797 89)

200 qm
Bretterzaun
mit 2 Toren, auf
erhalten, abzugeben,
Röhren bet:
Kens. Büchermstr.,
Fudo-Str. 15.

Stutzflügel
wie neu, zu verkaufen,
(12450)
F u b e r e i m,
Zollstraße Nr. 98,
Kd. Kaffenweg.

1 Schlafzimmer
(Stuhl) mit Spiegel
schön.

1 Bürgersteif
1 Delgemälde,
ant. Kandel
1 Polsterstuhl, ant.
Stuhl, 1 Stuhl u.
Bücher zu verkauf.
Kafferting 16, IV,
(1241 B)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Radio-Körting
• Radio Sankten
• Wert . . . 65.—
• Radio Sankten
• Wert . . . 35.—
• Westdeutsche
• Wert . . . 28.—
• zu verkaufen,
• Hart G u a c h e n,
• T 5, 17, Baden,
(712048)

Trauerkarten Trauerbriefe

liefert schnellstens
HB-Druckerei
Fernruf 354 21

Wollen Sie heute abend wirklich vergnügt sein!

Dann besuchen Sie die ALHAMBRA und erfreuen Sie sich an dem neuartigen Lustspiel:



NAPOLEON ist an allem schuld!

Die Filmsensation,

von der alle

Welt spricht!



Täglich: 2.50 4.20 6.25 8.35 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken

WILLY FRITSCH
KATHE v. NAGY

In dem spannenden UFA-Großfilm



AM SEIDENEN FADEN

Die besagte Liebesgeschichte zweier Menschen aus grundverschiedenen sozialen Welten und das Ringen um die Idee einer amüßlichen Erfindung

Carl Kuhlmann - Stella David - Bernhard Minetti - Erich Ponto - Paul Bildt

Spielleitung: Robert A. Stemmle

AB HEUTE 4.00 6.00 8.20

Jugendliche ab 14 Jahr. zugelassen

SCALA

Lindenhof, Meerfeldstr. 56

Beachten Sie auch unsere Vergnügungsanzeigen auf der vorletzten Seite!

Gegen Teilzahlung liefert Herren- und Damenkleidg. oder Stoffe hierzu, Wäsche Betten, Steppdecken, Matrasen.

Hug & Co
K 1, 5b, Breite Straße, i. Haupte Schauburg-Kino

Nah- u. Fern-Umzüge
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6
Fernruf 500 76

Daunendecken u. Steppdecken
Anfertigung und Reparaturen
E. Bilm. Wäldertal
Ruf 21295 u. 21296
Verkauf jetzt in meinem Laden
Mannh. 4, 10

Alte der Gasherd
dann zum Bedmann, Reparatur, prompt, neue in 20 Minuten.
Spezialgeschäft
Kochherd, Heizkessel, Schweißapparat, 1 Fernruf, 409 70, (70285)

Donnerstag 8.15er Tag
GUSTAV FRÖHLICH



mit Camilla Horn, Paul Wegener u. a.

4.00, 6.50, 8.20 Jugend nicht zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Lichtspielhaus **Müller**

Heute bis Donnerstag Der Großfilm:

Frauenehre

UFA-PALAST
Ein Ufa-Großfilm von ungewöhnlichem Ausmaß!
POUR LE MÉRITE
Paul Hartmann - Herbert A. E. Böhma - Albert Hehn
Fritz Kampers - Jutta Freybe - Carsta Löck u. v. a.
Spielleitung: KARL RITTER
Anfangszeit: 3.15 6.00 8.20 Uhr - Ehren- u. Freikarten aufgehoben
Für die Abendvorstellung 8.30 ist ein Vorverkauf erteilt - Ruf 29210

PALAST LICHTSPIELE
IN ERSTAUFNUNG!
Robert Taylor - Barb. Stanwyk
Zwischen Haß und Liebe
Ein spannender Film vom Schicksal zweier Menschen
Ausgewähltes Vorprogramm
Täglich: 4, 6.10, 8.20
Jugend nicht zugelassen

CAPITOL
Wir verlängern
Benjamins GIGLI
das Wunder einer Stimme und das Komiker-Dreigestirn
Lingen - Englisch - Kemp
Dir gehört mein Herz
Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

HARRY PIEL

Menschen. Tiere. Sensationen

Siegel-Verleih

Eine unerhörte Sensation!

Ein echter Harry-Piel-Film mit Spannung, Tempo und packender Handlung. Piel als Bezwinger wilder Tiere, als „fliegender Mensch“ und in einer neuartigen, noch nie gesehenen Zirkusnummer.

Ein Spitzenfilm artistischer Leistungen

Hauptrolle und Regie:

HARRY PIEL

In weiteren Rollen: Ruth Eweler, Elisabeth Wendt, Edith Oss, Karma, Brosig, Rex, Schur. - Musik: Fritz Wenneis.

Im Belprogramm: Neueste Deulig-Wochenschau und Kulturfilm: Kamele, Wüste, Pyramiden.

Premiere heute Dienstag!

Anfangszeiten: 3.00 5.30 8.20 Uhr - Für Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG
BREITE STRASSE
K 1, 5

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - Mannheim, an den Planken
Heidelberger Straße - Leitung: J. O. Frankl - Fernruf 21876

Heute Dienstag, abends 8.30 Uhr

Fasching-Hausball 1939
mit neuer Kapelle

WILLY SCHOLVEN
und seine Solisten

Das Attraktions-Orchester spielt zum Tanz

Die 5 Harmonisten vom National-Theater Mannheim
bekannt durch die Reichssender Stuttgart und Saarbrücken
sorgen für Stimmung!

EINTRITT FREI
Verzehrkarte RM 2.-
Garderobe: Dunkler Anzug oder Uniform
Um Tisch-Bestellung wird unter Fernsprecher 21876 gebeten

LIBELLE
Heute nachmittag 4.11 Uhr
Erster Kräppel-Kaffee DES FEUERIO
Es wird sehr lustig!

Heute abend Vorstellung ausverkauft.
(Geschlossene Gesellschaft)

Mittwoch und Donnerstag 4.11 Uhr nachmittags
Lustige Hausfrauen-Vorstellungen

Eintritt 30 bis 70 Pfennig
Verzehrpriese ab 62 Pfg

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 17. Januar 1939:
Rote B 13 1. Sondern. B 7
Die Gänsemagd
Oper in vier Aufzügen (fünf Bildern) nach dem gleichnamigen deutschen Volkstümchen von Grimm. - Musik u. Textbearbeitg. v. Carl Zeitzagen
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Karneval im Goldenen Mainz

21.1. 8³⁰ Uhr: Ein Abend im Narrenreich
27.1. 8³⁰ Uhr: 2. Herrenreize
3.2. 7³⁰ Uhr: 1. Damenreize
3.2. 8³⁰ Uhr: 2. Damenreize
11.2. 8³⁰ Uhr: Narrenball
12.2. 8³⁰ Uhr: 1. Fremdenreize
19.2. 8³⁰ Uhr: Große Frank-Fremdenreize
20.2. 11³⁰ Uhr: Rosenmontag-Zug
20.2. 8³⁰ Uhr: Rosenmontag-Ball
21.2. 8³⁰ Uhr: Dienstag-Ball

Eintrittsvor. im Vorverkauf: Herrenreize 1.50, Abend im Narrenr. 2.50, Damenreize 2.-, 2. Damenreize 2.50, Maskenb. 3.-, 1. Fremdenr. 3.-, 4.-, 5.-, 7.-, 8.-, Prunkfremdenr. 4.-, 5.-, 7.-, 8.-, 10.-, Rosenmontag-Ball 7.-, Dienstag-Ball 2.-, Vorverk. in Mainz: Geschäftsstelle des MCV, Domänenstraße 6, Ruf 472 H. und D. Franz, Ludwigstraße 4, Ruf 423 58. Mainzer Carneval-Verein e. V., Mainz

Zeitungslesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NEUKANAL
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Dienstag bis einsch. Donnerstag
Lida Barova, Albr. Schoenhals
Hilde Körber, Eugen Klöpfer
in dem dramatischen Tobelfilm:
Der Spieler
Beginn 8.00, 8.30 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Dienstag
nachmittags u. abends
TANZ
4 Tanzflächen